MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

408 (1.9.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167491

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 407. 8 — Mannheim, Dienstag, 1. September 1914. — (Mittagsblatt.)

Deutschlands Siege.

Immer vorwärts nach Paris.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Aug. **Die Armee des Generalobersten Kluck hat einen durch schwache französische Kräfte unternommenen Versuch eines Flankenangriffs in der Gegend von Combles durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.**

Die Armee des Generalobersten v. Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanteriebataillon gefangen genommen hat.

Die Armee des Generalobersten Hausen hat den Gegner auf die Aisne bei Rethel zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei Fortsetzung des Ueberganges über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrannt, mußte aber beim Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wiedergewonnen und befindet sich im Vorgehen gegen die Aisne.

Das Fort Les Ayvelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des Deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort, nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen ist. Die Festung ist gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampfe in Französisch-Lothringen.

Wachsende Unruhe in Paris.

WTB. Berlin, 1. Sept. In Paris hat das Gefühl der Unsicherheit, wie aus Stockholm gemeldet wird, alle Bevölkerungskreise ergriffen. Dem Manchester Guardian wird aus Paris berichtet: Die Militärbehörden hätten die Maßregel getroffen, den Verkauf englischer Blätter zu verbieten. In der Folge davon sei das Publikum überzeugt, diese Blätter müßten niederschmetternde Berichte enthalten, die von den Franzosen geheim gehalten werden sollen.

In einem Bericht der Times über die Kämpfe an der belgisch-französischen Grenze, werden die britischen Verluste als ansehnlich bezeichnet. Viele Regimenter seien vernichtet, und hätten einen großen Teil ihrer Offiziere verloren. Der Korrespondent meint, der französische Generalstab hat die deutsche Truppenmacht unterschätzt.

Vor Paris.

Rom, 31. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiegne (80 Kilometer von Paris) angekommen. Die französische Militärbehörde kündigte an, daß, da die Militärtransporte nunmehr beendet seien, die Zivilbevölkerung genügende Gelegenheit habe, in Zügen, die mit doppelter und dreifacher Wagenzahl ausgestattet werden sollen, Paris zu verlassen. In Paris hatte man bis zuletzt gehofft, daß der deutsche Vormarsch durch die verschanzten Lager von La Fere und Laon sowie durch die natürlichen Hindernisse der Bodengestaltung aufgehalten werden würde. Nunmehr tröstet man sich damit, daß das deutsche Heer infolge der riesigen Anstrengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und frische Reserven verfügten.

Die erste Kunde von den nahenden Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Meter um Mittag eine ganze Stunde über Paris schwebte und drei Bomben herabwarf. Die erste Bombe fiel auf eine Druckerei. Die zweite explodierte vor einem Bäckereibesitzer, der an der Kasse saß; der Mann wurde durch Splitter leicht verwundet. Die dritte fiel in die Rue Recolette; zwei Frauen wurden hier schwer verwundet. Die Bevölkerung glaubte zuerst, daß eine Gasexplosion vorliege, und lief an den Stellen zusammen, wo die Detonationen gehört wurden. Bald erschienen Feuerwehr, Polizei und Bürgermeister und sperrten ab. An drei Stellen ließ der Aeroplan mit Sand beschwerte Säcke fallen; diese enthielten 2½ Meter lange Banner in den deutschen Farben sowie Schreiben des Wortlauts: „Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris; es bleibt Euch nichts übrig, als Euch zu ergeben!"

Pichon erörtert laut „Frankf. Ztg." im „Petit Journal" den Plan, mehrere hunderttausend Japaner zur Unterstützung des Dreiverbandes nach Europa kommen zu lassen, was seiner Ansicht nach bei der voraussichtlich langen Dauer des Krieges wohl möglich wäre.

Ostpreußen von den Russen geräumt.

60 000 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Aug.

Im Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung als zuerst übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Neidenburg eingriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden. Drei Armeekorps sind vernichtet. 60 000 Gefangene, darunter 2 kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

von Stein, Generalquartiermeister.

Des Kaisers Dank an die Sieger in Ostpreußen.

WTB. Berlin, 1. September. (Amtlich.) Der Kaiser hat den siegreichen Feldherrn im Osten, General von Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, 29. August.

Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Uebermacht hat die Armee sich für immerdar den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme kaiserliche Anerkennung.

Wilhelm I. R.

Ein Attentat auf den Zaren?

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berliner Bureau.) Nach einer Meldung aus Kopenhagen wurde in Petersburg auf den Zaren ein Revolverattentat verübt. Als der Zar über den Newski-Prospekt fuhr, feuerte ein junger Mann aus einer Entfernung von ungefähr 50 Schritt einige Schüsse auf ihn ab. Ein Kosak wurde getötet, der Zar blieb unverletzt. Der Attentäter wurde verhaftet. Es ist ein Student namens Aksakoff. Zahlreiche weitere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Polizeimeister von Petersburg wurde abgesetzt.

Sedantag.

Heute ist der Tag der Schlacht bei Sedan. Wir können ihn froh und stolz feiern. Die Söhne und Enkel haben sich der Väter würdig gezeigt, die vor 44 Jahren Frankreich niederwarfen, das Frankreich, das nicht dulden wollte, daß Deutschland einig würde. Der Vormarsch gegen Paris geht unaufhaltsam voran. Die von Norden und Osten eingedrungenen deutschen Truppen drängen weiter und weiter. Vergleicht man die letzte zusammenfassende Meldung des Generalquartiermeisters vom 27. Aug. mit der heutigen, so erkennt man leicht die Fortschritte. Die Armeen Bülow und Hausen, die die großen Schlachten an der Maas geschlagen hatten, stehen nun schon weit voran auf französischem Boden. Bei St. Quentin, wo die Engländer schon so gründlich aufs Haupt geschlagen worden sind, hat Generaloberst von Bülow, einer der Sieger der Maasschlachten, nun auch eine überlegene französische Armee völlig besiegt, nebenher auch noch ein englisches Infanteriebataillon gefangen genommen. Engländer und Franzosen werden St. Quentin in dauernder Erinnerung bewahren. St. Quentin bedeutet die militärische Katastrophe der französisch-englischen Freundschaft. Der Vormarsch dieser Armee auf Paris erscheint nunmehr gesichert, nachdem Generaloberst Kluck, der Sieger über die englische Armee bei St. Quentin, die Flanke gedeckt hat durch Zurückschlagung eines französischen Angriffes bei Combles, das etwas nordöstlich von Amiens liegt. Generaloberst von Hausen, der zweite deutsche Führer in den Maasschlachten, steht bei Luftlinie etwa 40 Kilometer von Paris an der Aisne, bei Rethel, das in der Reims, dem letzten Schutz Frankreichs vor Paris liegt. Die aus Südbelgien vorgedrungene Armee des Herzogs von Württemberg, die Semois und Maas überschritten hatte, dann aber durch stärkere feindliche Truppen wieder zurückgeworfen wurde, dringt nun gleichfalls auf die Aisne, also auf Reims vor, das also bald von zwei deutschen Heeren gepackt werden kann und wird. Am 1. September 4 Wochen nach Kriegsbeginn sind unsere Heere räumlich und militärisch über Sedan hinaus, 1870 begann der Krieg am 15. Juli, 1914 am 2. August.

Dieses unaufhaltsame Vordrängen der deutschen Heere vermögen auch die französischen Festungen und Forts nicht zu hemmen; sie ergeben sich zum Teil widerstandslos, wie Lille, oder nach schnell erledigtem Widerstand, wie nun Montmedy. Diese letztere Festung liegt genau westlich von Longwy, wo die Armee des deutschen Kronprinzen ihre ersten Erfolge auf französischem Boden erstritt. Man sieht, daß auch diese Armee im schnellen Vorrücken auf Reims ist.

Ueber die Kämpfe in Französisch-Lothringen werden heute keine Einzelheiten gemeldet.

Die Heldentat der Deutschen gegen die Russen im Süden der masurischen Seen erweist sich als noch gewaltiger, als die erste Nachricht zeigte. Es ist das schon nicht mehr eine Niederlage, die wieder wett zu machen wäre, sondern ein abschließender Zusammenbruch, der keine Hoffnungen auf einen Widerstand mehr läßt. Wie sehr die Russen selbst den Sieg der Deutschen als russische Katastrophe empfinden, beweist die Meldung, daß sie nun auch den Norden von Ostpreußen räumen, wo sie bekanntlich sengend und brennend bis Insterburg vorgedrungen waren (in der Phantasie der Franzosen sogar schon bis Königsberg!). Der Zusammenbruch der russischen Offensive gegen Deutschland ist vollendet und abgeschlossen. Von Königsberg bis Beuthen ist die deutsche Grenze gegen den russischen Feind gesichert. An Ostpreußen wird sich ein russisches Heer wohl kaum wieder wagen. Die Gebiete von Russisch-Polen, die an Posen und Schlesien grenzen, sind ja seit längerer Zeit schon von den Russen geräumt.

Wir haben schon gestern dargelegt, wie sehr diese durchschlagenden Erfolge der Deutschen gegen die Russen auch den Kampf der Oesterreicher günstig beeinflussen werde. Auch in Wien schreibt man dem entscheidenden Siege des Generals Hindenburg in Ostpreußen angesichts der Ereignisse auf dem allgemeinen östlichen Kriegsschauplatz erhöhte Bedeutung zu und sieht in ihm in Verbindung mit den Erfolgen in Krasnik und Lublin eine gute Vorbedeutung für den endgültigen Ausgang des großen Ringens zwischen den Völkern Oesterreich-Ungarns und den Russen von der Weichsel bis zum Dnjestr. Die Oesterreicher sind bis Cholm vorgedrungen, genau östlich von Lublin. Die Umgehungsaktion des linken Flügels der österreichischen Armeen macht also erhebliche Fortschritte. Gleichzeitig gelingt es den Oesterreichern auch im Zentrum sich vorwärts zu kämpfen. Sie haben den Kampf auch hier schon auf russisches Gebiet getragen. Es wurde gestern gemeldet, daß nördlich und östlich von Tomaschow (russische Grenzstadt) gekämpft werde. Diese Grenzstadt aber war noch vor wenigen Tagen in russischem Besitz.

Ueber die Triple-Entente bricht es gewaltig herein. Spielten die Engländer neulich mit den entblößen, so will Herr Stephen Pichon, Frankreichs früherer Außenminister, nun schon Japaner nach Europa kommen lassen. Gleichzeitig aber entsetzt man sich in England vor der unbezähmbaren Raubgier Japans. Ueber Paris sind die ersten deutschen Flieger erschienen, in Petersburg soll ein Attentat auf den Zaren verübt worden sein; die Nachricht ist zwar noch nicht bestätigt, braucht aber sicher nicht unwahr zu sein.

Die Krisis der Triple-Entente treibt ihrem Gipfel zu, der innere Zwist

MARCHIVUM

unter den Bundesgenossen der Neider und der Raubgier blüht und gedeiht. Schon macht auch die „Times“, die so viel an der Förderung dieses Krieges gearbeitet hat und so überaus russen- und franzosenfreundlich stets gewesen ist, die Franzosen für die Niederlage bei Tournai verantwortlich. Den Deutschen aber muß sie in Worten eines englischen Mitkämpfers die Anerkenntnis machen, daß sie über die Feinde kommen wie eine Sturzwelle, der nichts standhält.

Englisches Lob! Man denke sich die moralische Wirkung auf unsere Vettern.

Sedantag ist heute, Deutschland denkt der großen Tage, da Frankreichs Uebermut zusammenbrach, demütig vor Gott — kampfesfroh vor dem Feind.

Und aus dem ersten Befreiungskrieg Deutschlands gegen Frankreich schallts — in leiser Aenderung nach dem Zeitenwandel — ein großes Wort heute zu uns herüber, aus Heinrich von Kleists „Prinz von Homburg“

Zum Sieg — zum Sieg — in Staub mit allen Feinden Deutschlands.

*

W.T.B. Berlin, 1. Sept. Als freudige Botschaft zum Sedanstage begrüßen „Lokalanzeiger“ und „Morgenpost“ die neuesten Mitteilungen des Generalquartiermeisters. Das erstgenannte Blatt schreibt:

"Ein Geschenk, wie es würdiger und schöner nicht gedacht werden kann, ist den Deutschen zum Jahrestage der Schlacht bei Sedan beschert worden. Nachrichten von neuen Siegen im Westen, Nachrichten von der alle Erwartungen weit hinter sich zurücklassenden Bedeutung des Erfolges im Osten! Da die Franzosen nicht mehr glauben konnten, daß sie selbst einen Spaziergang nach Berlin machen, wollten sie dies den Moskowitern überlassen. So rasch wie möglich sollten diese in der deutschen Hauptstadt sein. Nun sind diese Gedanken verflogen und die Hoffnungen zertrümmert. Wir haben den Sieg im Westen und im Osten an unsere Fahne geheftet, weil wir nicht von einem Spaziergang nach Petersburg und Paris geträumt haben und nicht in hoffärtiger Ueberhebung unsere Feinde unterschätzen. Und so werden wir es weiter halten!"

In der „Morgenpost“ heißt es: Mit unbeschreiblichem Jubel erfüllt uns vor allem die Kunde aus dem Osten. Schon ist der Widersacher, der das preußische Kernland bedrückte, von der unwiderstehlichen Tapferkeit unseres Heeres zurückgeschlagen, die Provinz von allem Leid und aller Trauer befreit. Es war bei Tannenburg keine Niederlage, das war eine Vernichtung und Zertrümmerung der eingedrungenen Moskowiter.

Unter der Ueberschrift „Das Gottesgericht“ wird in der „Voss. Ztg.“ gesagt: Fast vermag es der Geist nicht zu fassen, was zu gleicher Zeit dem deutschen Volke kund gegeben wird über Sieg auf Sieg im Westen und Osten. Es ist wie ein Gottesgericht, das über die Gegner hereinbrach, über die Urheber dieses furchtbaren Krieges.

In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Die bange Sorge, die wir um den Osten hatten, ist von uns genommen. Ostpreußen ist, das dürfen wir annehmen, schon völlig von den russischen Eindringlingen geräumt. Ein frohes Aufatmen rauscht wie ein gewaltiger Flügelschlag des deutschen Adlers, der dem russischen Doppelaar in heißem Kampfe so blutige Wunden geschlagen. Günstig läßt sich der Fortgang der Riesenschlacht in Polen an.

Die Schlacht von Lemberg.

WTB. Berlin, 1. Sept. Der „Voss. Ztg.“ zufolge meldet der Kriegsberichterstatter der „Sonn- und Montagszeitung“ in Wien, daß der österreichisch-ungarische linke Flügel gegen Cholm vordringe.

Die Nachricht beweist, daß die Umgehung der russischen Armeen weitere Fortschritte macht.

Karte zum Sieg bei Neidenburg.

Drohender Krieg zwischen Rußland und der Türkei.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von unserm Berl. Bureau). Aus Wien wird gemeldet: Die südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Sassonow richtete an das bulgarische Kabinett die telegraphische Anfrage, ob Bulgarien im Falle eines russisch-türkischen Krieges wohlwollend neutral bleiben würde. Die Depesche hat die größte Sensation erregt. Die Stimmung in Bulgarien ist jedoch gegen Rußland gerichtet.

Der Seekrieg.

Englische Schiffe vernichtet.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Vor einiger Zeit wurde von einem Vorstoß deutscher Unterseeboote an die englische Küste berichtet. In Amerika wurde gemeldet, daß am Humber an der Ostküste Englands in der Nähe des berühmten Kohlenverschiffungshafens Hull in den ersten Tagen nach der Kriegserklärung **2—3 größere englische Kriegsschiffe** durch unsere, an die englische Küste vorgedrungenen leichten Streitkräfte **vernichtet** worden seien. Die Deutsche Tageszeitung erfährt jetzt durch Persönlichkeiten, welche in den letzten Tagen noch aus England nach Deutschland zurückgekehrt sind, daß tatsächlich im Humber **Wracks mehrerer Schiffe liegen** sollen. Es ist möglich, daß das noch vor einiger Zeit berichtete Vordringen unserer Unterseeboote bis zur Küste Schottlands damit im Zusammenhange steht.

Japans Raubgier.

WTB. Berlin, 1. Sept. Ueber Stockholm 1. September erfährt das Aftenbladet aus London: In England herrscht Beunruhigung wegen der Habgier Japans, das die Absicht auf deutsch Guinea und den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gibt. Englische und besonders australische Politiker fordern, daß England durch sofortige Besitzergreifung dieser Kolonien der japanischen Raubgier zuvor kommt.

Der Krieg in den Kolonien.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berliner Bur.) Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger“: Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neuseeland, mit der Mitteilung, daß Apia auf Deutsch Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert hat.

Englands unmögliche Situation.

Am 14. August hat der ehemalige englische Minister Burns, der aus Opposition gegen Greys Politik aus dem Kabinett ausgetreten ist, im Albert-Hall in London eine überaus bemerkenswerte Rede gehalten, die wir hier nach einer Uebersetzung des „Deutschen Courier“ wiedergeben:

Meinen Wählern und meinen politischen Freunden will ich Rechenschaft geben über meine Stellung zur Politik Sir Edward Greys und seiner auswärtigen Politik, die in der Aufgabe der Neutralität zu Ungunsten Deutschlands ihren Ausdruck fand. Ich sah mich gezwungen, aus einem Kabinett auszutreten, das meiner Ansicht nach weit entfernt, der Kultur zu dienen, sich in ein Abenteuer begibt, das zur Stärkung unserer natürlichen Feinde und zur Zerklüftung unserer inneren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse führen kann und führen muß. Unsere natürlichste Aufgabe wäre die Durchführung einer strikten Neutralität gewesen — nicht um unserer Volksverwandtschaft mit Deutschland willen, nicht wegen der freundschaftlichen Beziehungen, die wir uns bemühten, mit dem fleißigen deutschen Volke zu pflegen und zu kräftigen — nein, um unserer selbst willen, die wir mit allen unseren Nerven, mit allen unseren Lebensinteressen an einem friedlichen Europa hängen, und nicht zuletzt darum, weil nur die Neutralität imstande gewesen wäre, unser Land wirtschaftlich zu heben und es in die Lage zu versetzen, aus den Wirrnissen Vorteile zu ziehen.

Ich will für meine Behauptungen den Beweis führen: Englands Größe offenbart sich im Frieden, Englands Schwäche zeigt sich im Kriege. Wir werden niemals in der Lage sein, ohne fremde Hilfe irgendwelchen Einfluß in der europäischen und außereuropäischen Politik durchzusetzen, wir sind es auch früher nie gewesen. Wir vernichteten Napoleons Flotte bei Trafalgar — wenige Tage darauf schlug Napoleon seinen herrlichsten Sieg bei Austerlitz und warf ganz Europa auf die Knie. Was bedeutete die Niederlage Napoleons zur See gegen seine beispiellosen Erfolge auf dem Lande? Wir versetzten ihm einen winzigen Nadelstich — er schlug ungehindert unseres Sieges ganz Europa nieder. Er vergalt uns unsere Feindschaft mit der Verfügung der Kontinentalsperre, die Englands Handel damals in die tiefsten Abgründe stürzte. Von den Folgen der Kontinentalsperre konnte sich England Jahrzehnte nicht erholen und der Niederbruch des englischen Handels ermöglichte den Franzosen in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts den ungeheuren Aufschwung. Die Augen der Welt waren von Londons nach Paris gelenkt.

In dem Kriege 1814—15 beschränkte sich die englische Tätigkeit zur Bekämpfung seines damaligen Erbfeindes Frankreichs auf die Entsendung eines Expeditionskorps, und diese Truppen wären ohne die preußische Hilfe bei Waterloo dem Verderben geweiht gewesen. Wir sind kein Kriegsvolk, wir haben in der Welt höhere Aufgaben, in unseren Händen liegt die Gesittung Europas. Wir sind dazu berufen gewesen, dem Fortschritt den Wege zu weisen, und wenn wir uns jetzt in einen Handel gemischt haben, so bedeutet das die Verkennung unserer natürlichen Aufgabe. Nie ist eine Macht stark gewesen, die nicht imstande ist, aus eigenen Kräften eine kriegerische Aufgabe zu lösen. Im Jahre 1870—71 blieben wir neutral, und welche ungeheuren Vorteile hatten wir von der Neutralität. Wir erhielten uns den Handel mit Deutschland und mit Frankreich. Beide Staaten waren während der Kriegszeit gut zahlende Abnehmer. Wir hätten uns im Falle der Neutralität beide Staaten als Abnehmer unserer Erzeugnisse erhalten. Der Krieg mit Kontinental-Staaten ist für England ein ganz unmögliches Ding. Die englische Industrie — sei es Textil- oder Maschinenindustrie — ist auf den Kontinentalexport angewiesen, kann ohne ihn überhaupt nicht existieren, da England selbst nicht ein Viertel von den industriellen Erzeugnissen abnehmen kann, die es produziert.

England hat seine Karte auf den französisch-russischen Sieg gesetzt — wie aber, wenn England Truppen mit den Franzosen gemeinsam geschlagen werden? — Wenn die Kunde von Englands Niederlage und Schwäche hinausdringt in die Kolonien, die fast nichts mehr gemeinsam haben mit dem Mutterlande?, die nur leicht nur auf irgendeine Gelegenheit warten, um vom Mutterlande abzufallen? — Wie, wenn Frankreich nicht siegt? Ungeheure Werte gehen dann verloren, und der Verlust an Einfluß auf die kontinentale Politik ist nie wieder — auch in Jahrhunderten nicht wieder einzuholen, denn dann würde Deutschlands Einfluß in Verbindung mit seinem österreichischen Bundesgenossen so ungeheuer wachsen, daß es sich mit keiner Macht der Erde auf irgend welche Verhandlungen über den Bau seiner Flotte einlassen würde. Deutschlands Industrie ist stark und wird sich auch durch einen verlorenen Krieg nicht schwächen lassen. Ein so kräftiges, seines Wertes vollbewußtes Volk wie das deutsche, läßt sich nicht in die Fesseln zu legen, die man ihm schmieden will. Mit beispiellosem Opfermut — und wenn der ärmste Tagelöhner seinen letzten Pfennig aus der Tasche hervorsuchen müßte — wird man, wenn wir Deutschlands Flotte zerschlagen, eine Flotte doppelt und dreifach so groß wieder errichten — so wie im Jahre 1808 Freiherr vom Stein das Volksheer zur Bezwingung seines Unterdrückers Napoleon aus dem Boden stampfte, so wie man sich damals den letzten Bissen vom Munde abkarbte fürs Vaterland, für die große Idee der Befreiung, so wird dieses Volk, durch eine Niederlage zur äußersten Machtanstrengung aufgerufen, nicht eher ruhen und nicht eher rasten, als es in einem Vernichtungskampf gegen England siegen wird. Wo die nationale Einheit so gewaltig und so unzerbrechlich dasteht, da bietet die Vollendung auch der wagemutigsten Ideen keine Schwierigkeiten. Man wird sich bis aufs letzte zum Kampfe gegen England einsetzen.

Was erreichen wir nun durch eine deutsche Niederlage? Im gleichen Augenblick wird die russische Macht größer, und Frankreich — nachdem seinem Rachegefühlen gegen Deutschland Genüge geschehen — wird in England den Mohren sehen, der seine Schuldigkeit getan hat und nun gehen kann. Die Freundschaft mit Frankreich ist zu flüchtig, um in die Tiefe zu dringen. Frankreich hat sich nur mit uns verbunden, um Deutschland zu vernichten. Es wird sich keinen Augenblick scheuen, mit uns einen harten, wirtschaftlichen Kampf aufzunehmen, wenn es unsere Freundschaft nicht mehr braucht, und wir sehen uns vielleicht in einigen Jahren gezwungen, gegen Frankreich aus denselben Gründen vorzugehen, wie jetzt gegen Deutschland — und zwar aus brutalem Konkurrenzkampf.

Vergessen wir auch folgendes nicht: Kaiser Wilhelm verkündete bei seinem Einzuge in Tanger, daß

Poincaré „der Tapferste der Tapfern“.

Der gute Herr Poincaré
Sitzt schwer im Druck. Er denkt: „Herrje!
Die Deutschen nehmen Forts auf Forts,
Vernichten täglich Korps um Korps.
So kann ich nicht mehr weiterleben,
Ich muß im Haag Protest erheben.
Der Dreiverband macht' aus zu siegen,
Die Deutschen sollten Hiebe kriegen,
Nun sind die siegreich im Gefecht,
Das geht doch gegen 's Völkerrecht! —
Zunächst er sendet 'nen Kurier
Nach Petersburg: „Was macht denn Ihr?“
So frägt er an. „Hier geht es schief,
Engreift einmal die Offensiv'!“
Verwundert denkt der Nikolaus:
„So schaut es drüben bei dir aus?
Du hast in Frankreich auch keinen Glück!“
Er schickt den Boten gleich zurück
Mit dem Bemerken: „Wo wir waren,
Das werdet Ihr sehr bald erfahren!
Nach Wilhelmshöhe ist nicht weit,
Dort sehn wir uns, dann ist noch Zeit
Von unsern Taten zu erzählen,
Der Schorsch von England wird nicht fehlen! —
Poincaré wird überzwerch,
Die Haare stehen ihm zu Berg.
„Die Deutschen sind schon bald bei mir,
Nach England kann ich nicht von hier.“
So überlegt er stundenlang,
Es wird ihm ungeheuer bang.
Da — endlich hat er einen Plan:
„Ich setz mich auf die Straßenbahn
Und fahre nach dem Louvre hin,
Wo ich gut aufgehoben bin,
Denn wo die Monna Lisa ruht,
Schont deutscher Michel Feindesblut.
Ich laß den Dingen ihren Lauf
Und denk: Steigt mir den Buckel 'nauf!

Mannheim, 30. August 1914.

Hans Dannehl.

Neue Dokumente zur Entstehung des Eisernen Kreuzes.

Zum dritten Mal hat das Eiserne Kreuz seine Ruhmes- und Ehrenbahn angetreten; der deutsche und der bayerische Kronprinz, die siegreichen Heerführer, ebenso einige Generale unserer vordringenden Armeen dürfen sich bereits mit diesem nur im Krieg zu erringenden Zeichen schmücken und bald wird das schlichte Symbol der deutschen Freiheit und des deutschen Sieges auf so mancher Heldenbrust leuchten. Die Geschichte dieses schönsten vaterländischen Ordens, die vor einem Jahrhundert begann, wird nun durch ein neues Kapitel bereichert, das nicht minder ruhmreich sein wird als die früheren. Die „eiserne Zeit“ von 1813 ist wieder da, und wir fühlen stärker die Stimmung, aus der das Eisenkreuz damals entstand. Da wird uns ein üchlein willkommen sein, das mancherlei Neues über die Entstehung dieses Ehrenzeichens beibringt und besonders seine künstlerische Ausgestaltung durch einen unserer großen deutschen Meister, durch Schinkel, klarlegt.

Der Vorsteher des Schinkel-Museums, Geh. Rat Max Gg. Zimmermann läßt im Verlage von Julius Bart in Berlin als amtliche Veröffentlichung des Schinkel-Museums ein Werk über das Eiserne Kreuz erscheinen, in dem die auf seine Gründung bezüglichen Akten und Zeichnungen zum ersten Mal nach den Originalen genau widergegeben sind. Danach stellt sich die Entstehung des Ordens in manchen Punkten anders dar, als man bisher angenommen. So war der eigentlich volkstümliche Zug der Auszeichnung, die Gleichstellung aller Anwärter, in dem ursprünglichen Plan, den der Geh. Kabinettsrat Albrecht dem König vorlegte, nicht vorhanden. Zwar heißt es hier von dem Kreuz: „Es kann nur in diesem Rettungskriege erworben werden“, aber die andern Orden, so auch der Militärverdienstorden, sollten beibehalten bleiben. Erst König Friedrich Wilhelm hat die Ordensgründung auf eine ganz neue, auf die noch heute so begeistert fortwirkende Grundlage gestellt. In den kurzen, abgerissenen Sätzen, in denen er gewöhnlich zu sprechen pflegte, verfügte er in dem maßgebenden Entwurf: „Einen neuen Orden zu stiften bloß für die Dauer dieses Krieges unter der Benennung Das Eiserne Kreuz. Alle anderen Orden während der Dauer dieses Krieges zu suspendieren.“ Eine nähere Ausführung ließ er nur dem wichtigsten Satze zuteil werden, der Bestimmung, die damals noch unerhört schien in der Heeresgeschichte und die ihren tiefen Sinn erst aus dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht erhielt: „Der Soldat mit dem General ganz gleich.“ „Das sichtbare für die ganze Generation bedeutungsvolle Andenken an diese eiserne Zeit ist ganz eisern,“ verfügte der König, und die Sache lag ihm so am Herzen, daß er eine eigenhändige Skizze von dem Aussehen des Kreuzes entwarf. Mit dem ersten Plan war ihm zwar zugleich ein Entwurf für die Form des Kreuzes eingereicht worden, den der Kriegsrat Pinsel verfertigt; diese Zeichnung war aber so dilettantisch, daß sie dem Herrscher nicht gefiel und er nun selber dem Kreuz in allgemeinen Umrissen die Gestalt gab, die es später erhalten. Es sollte ein schwarzes Kreuz aus Gußeisen sein, in Silber gefaßt; die Vorderseite sollte ganz glatt bleiben und der Schmuck, der Namenszug des Königs, die Krone, die drei Eichenblätter und die Jahreszahl 1813, auf der Rückseite angebracht werden. Die künstlerische Ausführung wurde dem Königlichen Geh. Oberbauassessor Karl Friedrich Schinkel durch ein Schreiben übertragen, in dem es heißt: „Se. Königl. Maj. haben beschlossen, für die Dauer des jetzigen Krieges eine eigentümliche Auszeichnung des Verdienstes eintreten zu lassen. Sie soll in einem schwarzen, in Silber gefaßten Kreuz von Gußeisen bestehen und dessen Vorderseite ganz glatt und ohne alle Inschrift bleiben, die Rückseite

MARCHIVUM

käme als Freund der Mohammedaner — 250 Millionen Mohammedaner in allen Gebieten des Islams haben an diese Freundschaft geglaubt. Dieser Glaube wurde beeinträchtigt durch den Krieg Italiens gegen die Türkei, den der Kaiser im Interesse seines italienischen Bundesgenossen nicht hinderte. Die jetzige Kriegslage drängt die Türken an die Seite Deutschlands. Wenn wir im Orient einigen Einfluß haben, so ist dieser jetzt vernichtet und mit dieser Vernichtung hängt unsere Herrschaft über viele, viele Millionen Mohammedaner zusammen, die sich wie ein vernichtender Orkan erheben werden, wenn der Sultan die Kalifen-Flagge entfaltet und alle Moslems zum heiligen Krieg ruft, denn Konstantinopel ist ein Heiligtum der Mohammedaner. Hier thront der Nachfolger Mohammeds. 250 Millionen Mohammedaner zittern für deutsche Siege und werden ihre Ketten wie Kinderspielzeug abschütteln, wenn Deutschland siegt. In englischen Dominions wohnen über 100 Millionen Mohammedaner. Die Fahne Mohammeds wird vorangetragen werden, wenn die Flammen des Aufruhrs in Indien hochschlagen. Man wird den heiligen Teppich aus der Kaaba holen und ihn vorantragen, wenn ein zweiter Mahdi erstünde und über die Leichen der in Kharthum stehenden englischen Truppen die Idee der Erweckung des Volkes Mohammeds nach Aegypten trägt.

England spielt das Spiel mit seiner Existenz, und dieses Spiel ruhig anzusehen, ohne auf die möglichen Folgen hinzuweisen, hieße zum Verräter an der englischen Nation werden.

Italiens Neutralität.

Die Wandlung.

Budapest, 31. Aug. (WB. Nichtamtlich.) Der römische Berichterstatter des Blattes „Az Est" veröffentlicht einen Stimmungsbericht, in welchem es heißt: Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkliche Wandlung erfahren. Das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Armee nach Paris, die großen Erfolge Oesterreich-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Heeresführung sind nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung gewesen. Die Intrigen der Entente-Diplomaten haben bei dem italienischen Kabinett nicht verfangen. Der König war immer ein unerschütterlicher Anhänger des Dreibundes. Die Presse beginnt einzuschwenken. Die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreibund günstigere Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: Wir wollen keine französen-freundliche, keine deutsch-freundliche, wir wollen ausschließlich italienische Politik treiben.

Zeppelin über Antwerpen.

Das in Amsterdam erscheinende „Algemeen Handelsblad" vom 27. August schreibt:

Es ist unmöglich, die Entrüstung zu beschreiben, die in ganz Belgien, aber namentlich in Antwerpen, das Vorgehen des „Zeppelin" hervorgerufen hat. Jedermann spricht darüber. In der Straßenbahn, in den Kaffeehäusern, in den Rasierstuben, überall ist das Geschehnis in der Nacht von Montag auf Dienstag Gegenstand des Gesprächs. Mein Amtsbruder hat Ihnen zweifellos schon etwas erzählt von unserer Reise nach Edschen und deren Fortsetzung mittels Fuhrwerks nach Kappellen; verhältnismäßig ohne große Beschwerden ging es mit der Eisenbahn von da nach Antwerpen. Vor dem Verlassen des Eisenbahngebiets mußten wir durch eine doppelte Kette von Soldaten gehen, die neugierig die Papiere untersuchten. Es war noch ungefähr eine Stunde von Eintritt der Dunkelheit, und so rasch als möglich begab ich mich nach den Plätzen, wo die Bomben, welche durch den „Zeppelin" ausgeworfen waren, die meiste Verwüstung angerichtet hatten.

Es ist wirklich entsetzlich. Die meisten Antwerpener wissen genau zu sagen, für welche Gebäude und Einrichtungen die Geschosse bestimmt waren. Das erste mußte dazu dienen, die frühere Automobilfabrik „Minerva", jetzt als Werkplatz zur Herstellung von Kugeln eingerichtet, in die Luft fliegen zu lassen. Die zweite Bombe, die in der Fechtmeisterstraße niederging, soll bestimmt gewesen sein, das Grand Hotel, in dem die Minister wohnen, vom Erdboden wegzufegen, eine dritte soll für die „Falcon-Kaserne" bestimmt gewesen sein. Allen Bomben weiß man eine bestimmte Adresse anzudichten. Ich glaube, daß alle Unterstellungen, welche in dieser Richtung gemacht werden, jeglicher Grundlage entbehren. Tatsache ist, daß das Luftschiff im Süden der Stadt ungefähr in der Mitte sein Zerstörungswerk begonnen und von da mit großer Eile nach Norden gesegelt ist, unterwegs so rasch als möglich die höllischen Geschosse auswerfend.

Ich will nicht neuerdings eine Beschreibung der entsetzlichen Verwüstung geben. Auf einzelnen Plätzen bin ich noch gewesen. Vor allem die Stadtwage (stadswaag) ist fürchterlich anzusehen. Es ist ein hübscher viereckiger freier Platz aus der ersten Zeit von Antwerpens Bestehen herrührend. Mitten auf diesem Platz stand früher (ich habe diese Eigentümlichkeiten auf der Stadtbibliothek erhoben) die Wage, die am 12. März 1548 durch die Hansa-Kaufleute in Gebrauch genommen wurde (folgt ein Abriß der Geschichte der Stadtwage).

Es ist unmöglich, die ersten Augenblicke zu beschreiben. Ein Mädchen, das mir den Hergang erzählte, zitterte noch an Arm und Bein bei der Erinnerung an die überstandene Angst. Die herumliegenden Toten, die wehklagenden Verwundeten, die Frauen, die laut schreiend aus den Häusern kamen und in Ohnmacht fielen: es war eine unvergeßliche Szene von Schrecknissen und mitten in das gellende Geschrei begann das Geknatter der Gewehre. Selbst Polizeiagenten schossen mit ihren Revolvern auf das Luftschiff. Doch genug davon. Von den Verwundeten sind heute noch zwei gestorben. Die Anzahl Verwundeter ist auch größer als anfangs erzählt wurde. Ich hörte noch von verschiedenen Leuten, die leichte Verwundungen aufwiesen und man erzählte einander zähneklirschend, daß auch eine Mutter mit ihrem Säugling im Arm durch Glasscherben verletzt worden war.

Das eigentlich Neue über den Krieg ist dadurch bei den hastigen Gesprächen in den Hintergrund gedrängt worden, aber man ermutigte sich gegenseitig, indem es hieß: „ein zweites Mal, soll uns so etwas nicht überraschen" und ohne Murren hat sich die ganze Bevölkerung in die getroffenen strengen Vorsichtsmaßregeln gefügt. Um 8 Uhr muß alles geschlossen sein und die Laternen werden mit einer einzigen Ausnahme nicht angezündet. Kein Lichtschein dringt aus den Häusern nach außen, gegen ½9 Uhr schien man in einer Totenstadt zu sein. Noch bewegte sich zwar eine große Menge durch die Straßen, aber es schien, als ob jeder unter dem Eindruck des Schicksals stehe, das sofort wieder über ihn hereinbrechen könnte. Kein Lachen wurde gehört, leise flüsternd werden die Gespräche geführt.

Nachdem ich einige Augenblicke in meinem Gasthause gerastet, begab ich mich gegen ½11 Uhr wieder auf die Straße; um diese Zeit schien die ganze Stadt schon ausgestorben. Hier und da bewegte sich noch ein Gendarm oder ein Bürgerwehrmann schattengleich an den Häusern entlang, sonst niemand.

Grausige, beklemmende Finsternis ringsum. Ich habe die Schlachtfelder um Lüttich in der Mittagszeit in lachendem Sonnenschein als ausgestorbene Dörfer gesehen, das schauerte, aber ganz anders noch war die Beklemmenheit gegenüber all den hohen schwarzen Häusern in grillenhaften Formen, eines nach dem andern sich erhebend in furchteinjagender Dunkelheit.

Unser Sonderberichterstatter meldet noch:

Gestern ist Antwerpen von Flüchtlingen überschwemmt worden. Mit den Truppen zugleich kamen sie aus Mecheln und den umliegenden Dörfern. Vornehmlich in der Nachbarschaft des Bahnhofs waren viele Kaffeehäuser bis auf die Terassen gefüllt mit Frauen und Kindern. Während ich mich einige Augenblicke mitten unter den Menschen befand, erzählte einer der Flüchtlinge, wie er durch die Soldaten unter Bedrohen mit Totschießen gezwungen worden sei, als Führer Dienst zu tun.

Das Gefecht in und um Mecheln wird heute fortgesetzt, den ganzen Tag kann man in Antwerpen den Kanonendonner hören. Aengstlich suchten an den Straßenecken Väter und Mütter, ihre Kinder in den Armen haltend, das Firmament ab. Sachte rieselte der Regen herunter. Eine teils schweigende, teils flüsternde Menschenmenge flutet durch die Hauptstraßen, die Bahnhofstraße, den Keizersléi (Avenue de Keizer) und die Boulevards. Keine Straßenbahn verkehrte mehr, der gesamte Dienst war bei Eintreten der Dunkelheit stillgelegt. Wollte da in der Höhe das Totenschiff wieder erscheinen, kein einziges Erkennungszeichen, keinen einzigen Lichtpunkt sollte man unten entdecken, um als Zielscheibe Dienst zu tun. Die Wachen wurden bezogen, aber nicht allein im Feld, sondern auch in der Höhe auf den Toren der Stadt. Man ist bereit und soll bereit bleiben, um, falls es sein muß, selbst im nächtlichen Dunkel hoch im Luftraum den Streit auf Leben und Tod zu wagen. „Es ist das zweite Mal, daß man uns angefallen hat", so sprach ein hochgestellter Belgier zu mir, „erst an der Landesgrenze unsere Soldaten, nun aus dem Luftraum heraus unsere friedsamen Bürger. Die Trümpfe sind ausgespielt. Wir warten. Bis zum Tode werden wir unsere Frauen und Kinder verteidigen. Der „Zeppelin" hat mehr ausgeworfen als Bomben, die Gabe, die dieses Schiff ausgeschüttet hat, ist der Haß für Jahrhunderte."

Die Elsässer.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Straßburg wird gemeldet: Der Bergmann Bray in Diedenhofen ist nach einer Bekanntmachung des Kommandanten standrechtlich erschossen worden, weil er am 20. August die Stellung einer deutschen Feldwache verraten hatte.

Die Nachricht, wonach in Sennheim und Thann die Franzosen mit Blumen empfangen und mit Sekt bewirtet worden wären, kann auf Grund eingehender Untersuchung für völlig unwahr erklärt werden.

Der frühere Bürgermeister Blumenthal von Kolmar soll noch Mitte August in Straßburg gewesen sein.

Albanien.

WTB. Valona, 1. Sept. Zwischen den epirotischen Aufständischen und der Bevölkerung ist ein Uebereinkommen erzielt worden. Die rot-schwarze Fahne wird gehißt werden. Die Aufständischen werden morgen als Freunde in die Stadt einziehen, nachdem die Absetzung des Fürsten und der Regierung anerkannt worden ist. Notabeln von Valona werden unter großer Begeisterung von der Stadt Besitz ergreifen.

*

⊡ Berlin, 1. Sept. Von uns. Berliner Bur.) Der zum Generalgouverneur von Belgien ernannte General-Feldmarschall Freiherr von der Goltz hat seinen Wohnsitz in Brüssel bereits aufgeschlagen.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berliner Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Fürst Wilhelm von Albanien verläßt heute Albanien. Wie informierte Stellen mitteilen, weilt Essad-Pascha jetzt in Konstantinopel. Fürst Wilhelm leistet keinen ausdrücklichen Thronverzicht.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berliner Bur.) Aus Aachen wird gemeldet: Ein belgischer Fuhrmann, welcher auf Anstiften seines Bürgermeisters einen Karren mit schweren Steinen über die Landstraße geschüttet hatte, um den deutschen Truppen den Vormarsch zu erschweren, wurde vom Feldgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Bürgermeister ist flüchtig.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berliner Bur.) Der seinerzeit im Kruppprozeß vielgenannte Direktor Eccius ist aus dem Direktorium der Firma Krupp ausgetreten.

⊡ Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berliner Bur.) Um den Stand der deutschen Dinge im neutralen Auslande zu verbreiten und damit auch eine richtige Einschätzung der inneren Kräfte des Deutschtums zu vermitteln, hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher sich vorwiegend aus Vertretern der neutralen Auslandsstaaten zusammensetzt. Er will für die Dauer des Krieges ein täglich in 10 Sprachen erscheinendes Nachrichtenorgan herausgeben und dies sowohl der ausländischen Tagespresse kostenlos zum Abdruck zur Verfügung stellen, wie auch führenden Persönlichkeiten des Auslandes zusenden. Das Blatt soll neben den offiziellen Kriegsnachrichten geeignete Originalaufsätze und Artikel, Auszüge und Nachdrücke aus der deutsch-österreichischen führenden Tagespresse wiedergeben. Das Organ soll an folgende Länder versandt werden: Italien, Spanien, Portugal, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Amerika, Persien und China.

---

aber zu oberst den Namenszug F W mit der Krone, in der Mitte drey Eichenblätter, unten die Jahreszahl 1813 enthalten. Se. Maj. haben allerhöchstselbst die anliegende Zeichnung davon entworfen, und wünschen eine sauber ausgeführte Zeichnung."

Schinkel hat dann dem Kreuz die würdig schlichte, feierlich ernste Gestalt verliehen, in der es in die Weltgeschichte eingegangen ist. Sein Vorschlag, das Kreuz an drei Oesen zu befestigen, wurde abgelehnt, aber bald zeigte es sich, daß infolge der mangelhaften Befestigung viele Kreuze, namentlich bei den Kämpfen verloren gingen. Auch die Ueberwachung der Ausführung wurde dem Künstler übertragen, und am 21. März konnte er das erste in Silber gefaßte Eiserne Probekreuz vorlegen.

Unterdessen war mit dem Datum des 10. März die allerhöchste Ordre und das Statut des Eisernen Kreuzes bereits erschienen. Die beiden Schriftstücke sind aber wohl auf diesen Tag, den Geburtstag der Königin Luise zurückdatiert worden, denn veröffentlicht wurde das Statut erst am 20. März und während der Zeit vom 13. bis zum 20. März stand die Form des Ordens noch garnicht fest.

Das Ergänzungskreuz, das die der zweiten Klasse sonst gleiche erste Klasse kenntlich machen sollte, bestand zunächst aus Stoff, wie überhaupt bis dahin die Ordenssterne allgemein auf den Rock gestickt wurden. Erst später wurde die Herstellung des Kreuzes erster Klasse aus Gußeisen angeordnet. Bei der Anfertigung der Kreuze hatte man mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; die gewöhnliche Art der Lötung hielt nicht; man mußte die Vorder- und Rückseite besonders löten.

Als der König dem pommerschen Füsilier-Bataillon v. Borck, das sich am 2. April ausgezeichnet hatte, die ersten Kreuze verleihen wollte, waren keine da, und auch später blieb die Zahl der fertigen Kreuze weit hinter dem Bedarf zurück, sodaß viele Kämpfer monatelang warten mußten, bis sie die Auszeichnung erhielten, und so mancher in der Zwischenzeit den Heldentod starb. Welche große Rolle das von dem König ersonnene und geschaffene Kreuz in seiner Phantasie spielte, geht daraus hervor, daß er es beim Einzug der siegreichen Truppen als bleibendes Andenken über dem glücklich zurückgebrachten Siegeswagen die höchste Spitze des Brandenburger Tores bekrönen lassen wollte. Nur mit Mühe gelang es Schinkel, der durch das Kreuz nicht die Einheit des antikisierenden Triumphtores stören wollte, den Schmuck auf den Stab der Viktoria zu verlegen. Daß er im übrigen das Eiserne Kreuz selbst als das schönste Ornament der Befreiungszeit ansah, beweisen seine eigenen Entwürfe zu den Denkmälern der Befreiungskriege, in denen dies schöne Symbol immer wieder kehrt, so auf dem Scharnhorst-Denkmal u. auch auf jenem mächtigen gotischen Turm auf dem Tempelhofer Berg, der nach dem Eisernen Kreuz den Namen Kreuzberg erhalten hat.

Kleine Kriegszeitung.

Deutscher Kampfgeist.

Ein Unteroffizier erhielt bei der Erstürmung der Lütticher Forts einen Streifschuß ins linke Knie und einen Schuß durch den rechten Oberschenkel. Später wurde unser Unteroffizier nach Aachen in ein Krankenhaus gebracht. Doch es hielt ihn nicht im Bette. Alle Bitten, ihm Krücken zu bringen und ihn aufstehen zu lassen, waren vergebens. Da klettert er eines Morgens aus dem Bette, zieht seine Kleider an, gebraucht einen Stuhl als Krücke und humpelt, auf diesen gestützt, durch die Gänge zum Garten, um hier stillvergnügt die schöne Gotteswelt zu genießen. Endlich finden ihn die Schwestern. Ihre Vorwürfe imponieren ihm nicht. Sie schicken den Arzt. „Sehen Sie, Herr Sanitätsrat, wie weit ich schon hergestellt bin? Besorgen Sie mir nur zwei Krücken; in wenigen Tagen kann ich wieder laufen und dann gehts zurück in die Front!" Der alte, liebe Herr schüttelt den Kopf. „Das ist alles schön und gut, aber vorher wollen wir doch mal das Fieber messen! 39,6 Grad! Das genügt! Jetzt nix wie ins Bett, mein lieber Sohn, und machen Sie nicht noch einmal solche Dummheiten! Mit Gottes Hülfe will ich Sie schon bald reparieren und dann, wenn Sie ganz hergestellt sind, mögen Sie wieder zur Front gehen!"

Einem anderen Insassen dieses Hospitals war durch einen Schuß der Fußknöchel zerschmettert worden; er erhielt einen Gipsverband. Auch ihn packte die Ungeduld. „Wie können sie nur in der Front fertig werden ohne mich? Herr Sanitätsrat, entlassen Sie mich doch aus dem Krankenhaus!" „Wie wollen Sie denn marschieren mit einem Gipsverband?" „Ich brauch gar nicht zu marschieren! Ich bin doch Kavallerist! Wenn ich nur mal 'nen Gaul unter mir habe, soll mich schon keiner herunterkriegen, trotz des Gipsverbandes!"

Ein früherer Fremdenlegionär war glücklich desertiert, hatte sich in Deutschland gestellt, seine Strafe abgebrummt, war eingezogen worden und diente bei Ausbruch des Krieges. Auch er war bei Lüttich ziemlich schwer verwundet worden durch einen Schuß in die Schulter. Sobald er aufstehen durfte, quälte er Arzt und Schwestern, sie möchten ihn doch wieder zu seinem Regiment lassen. Vergebens! „Schwester, ich kann für nichts garantieren; wenn Ihr mich nicht laufen laßt, kneife ich Euch aus!" Und richtig, auf einmal ist Musketier H. verschwunden und nirgendwo zu finden. Nach drei Tagen kommt von ihm eine Karte aus Luxemburg an: er sei wieder bei seinem Regiment eingetreten und danke Arzt und Schwestern für die freundliche Pflege! Es ist diesen ein Rätsel, wie der Mann trotz seiner Verwundung dort hinkam und wie es ihm möglich ist, die Anstrengungen des Feldzuges zu ertragen.

Nun noch eine Episode vom Schlachtfelde bei Lüttich. Am Abend des ersten Sturmtages auf die Forts sah der Erzähler dieses einen Infanteristen, dem ein Granatsplitter die Schädeldecke aufgerissen hatte. Trotz der gräßlichen Schmerzen war der Verwundete bei Bewußtsein: „Sag' Kamerad, wie steht's? Haben wir gesiegt?" Zwar war der Kampf noch nicht entschieden, jedoch zum Troste des Sterbenden erfolgte die Antwort: „Jawohl, auf der ganzen Linie!" Da verklärte sich das Gesicht des Verwundeten und er sprach: „Gott sei Dank, dann sterbe ich gerne!" Und mit leuchtendem Auge rief er in letzter Kraft: „Mit Gott, für König und Vaterland!" Dann wandte er sich zur Seite, streckte sich und hauchte seine Heldenseele aus.

Die „Völkerschlacht" auf dem Kölner Hauptbahnhof.

In einer der letzten Nächte kamen große Gefangenentransporte hier durch. Einer derselben hatte auf dem Hauptbahnhof einen kurzen Aufenthalt, währenddessen den Gefangenen Brot und Wasser verabreicht wurde. Auf einmal gab es in einem Wagen Gefangener einen fürchterlichen Radau und es kam zu einer regelrechten „Schlacht". In dem Wagen waren Belgier, Franzosen und Engländer vereint. Die Belgier machten den Franzosen und Engländern den Vorwurf, sie seien an ihrem Unglück schuld, was die anderen sich nicht gefallen lassen wollten, so daß es schließlich zu einer großen Rauferei kam. Die Gefangenen mußten aus dem Wagen ausgeladen werden, mußten dann nach Nationen gesondert antreten und wurden dann getrennt in verschiedenen Waggons untergebracht.

Die deutschen „Barbaren" in Belgien.

In der Vienuor Rotterdamsche Courant vom 27. August finden wir folgenden Bericht vom Tag vorher aus Maastricht:

In diesen Tagen ist soviel geschrieben worden von Verwüstungen belgischer Dörfer durch die Deutschen und von deutschen Gewalttätigkeiten — die, wie wir schon gesagt haben, mehrfach auf die Tatsache zurückzuführen waren, daß die Menschen einander nicht verstanden —, daß nun auch wohl gegenteilige Beobachtungen mitgeteilt zu werden verdienen. In Wandre, einem Ort am rechten Maasufer, waren die angesehenen Leute bei der Ankunft der Deutschen geflüchtet. Nur der Bürgermeister war auf seinem Posten geblieben; aber der verstand und sprach kein Wort Deutsch. Ein holländischer Lehrer indes, der mit einer belgischen Frau verheiratet ist, und in Wandre wohnt, sprach gut Deutsch und diente, als die Deutschen in den Ort kamen, als Dolmetscher. Die Bürger mußten die Waffen abgeben, und so wurden die Verhältnisse gar nicht so gespannt. Die Leute im Dorf erhielten Einquartierung (an einem Tag sogar 1500 Pferde und Geschütze), empfingen Bezahlung dafür, und jetzt, wo nichts mehr vorrätig ist, sorgen die deutschen Truppen, die noch da sind, dafür, daß die notwendigen Lebensmittel für die Bewohner geliefert werden; ja, sie verteilen Schwarzen unentgeltlich an die Armen. Sie haben die Versicherung gegeben, daß der Ort unbehelligt bleiben wird. Wadl ist schon einmal ein kleiner Konflikt entstanden, weil man gemeint hat,

MARCHIVUM

die Bürger geschossen hätten. Als aber der genannte Lehrer in die Bresche sprang, wurde eine Untersuchung angestellt, und alle beide Male wurden den Bürgern ihr Rechte, und so ist nichts geschehen. Im Interesse der Gemeinde, wo er wohnt, und der Gemeindemitglieder hielt es der Lehrer für seine Pflicht, zu bleiben. Er brachte heute Frau und Kinder hierher, geht aber morgen wieder dahin zurück.

Mannheim.

Anfragen nach Gefallenen, Verwundeten und Vermißten.

Das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps teilt uns folgendes mit: Es wird wiederholt bekannt gegeben, daß Anfragen nach Gefallenen, Verwundeten und Vermißten des XIV. Armeekorps nur an das Zentral-Nachweisbureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheastraße 48, zu richten sind. Das Generalkommando selbst kann keinerlei Auskunft erteilen, da ihm das nötige Material fehlt.

*

Liebesgaben für Verwundete.

Man schreibt uns: Wir ersuchen Sie, die Leser Ihres geschätzten Blattes auf die Verwundeten in der alten Kaserne, M 8a, aufmerksam zu machen, die, im Gegensatz zu andern, fast garnicht vom Publikum mit Liebesgaben bedacht werden; vielleicht gibt es noch mehr derartig untergebrachte verwundete Helden, denen es ebenso ergeht. Wir können ihnen garnicht genug Beweise unserer Liebe und Dankbarkeit zu teil werden lassen. (Aus dem Leserkreise.)

*

Hausspeisung.

Vom Städt. Nachrichtenamt Mannheim wird uns geschrieben:

Der Aufruf zur Gewährung von Hausspeisung hat die erfreuliche Folge gehabt, daß eine größere Zahl von Hausfrauen sich bereit erklärt haben, bedürftigen Personen Mittagessen zu gewähren. Es sei an dieser Stelle allen gedankt, die sich freundlichst in den Dienst dieser Wohlfahrtseinrichtung gestellt haben.

Zu gleicher Zeit sei auf verschiedenes hingewiesen. Manche Hausfrauen sind erstaunt, daß ihnen nicht sofort nach ihrer Anmeldung ein Mittagsgast zugewiesen worden ist. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin, daß über alle um Speisung bittenden Personen sorgfältige Erhebungen gemacht werden, damit die Hausfrauen die Gewißheit haben, nur Bedürftige zu unterstützen. Eine große Anzahl der Hausfrauen gewährt nur Kindern die Hausspeisung. Es ist aber notwendig, daß in größerem Umfang als bisher auch Erwachsene Hausspeisung erhalten. Wir richten deshalb die dringende Bitte an die Mannheimer Hausfrauen wie an die Inhaber von Gastwirtschaften, sich in noch höherem Maße als bisher auch der Erwachsenen anzunehmen, deren Arbeitskraft in diesen schweren Zeiten unbedingt erhalten werden muß.

Sehr häufig wünschen die zu Speisenden, das Essen abholen und im eigenen Heim verzehren zu dürfen. Auch diesem Wunsche bitten wir möglichst zu entsprechen und ferner die Hausspeisung nicht nur an einzelnen Tagen, sondern fortlaufend zu gewähren. Nur dadurch wird es möglich sein, der Not wirklich zu steuern, während gelegentliche Speisung nicht ausreicht.

Wer bereit ist, an der Hausspeisung mitzuwirken, oder seine Leistungen dafür noch zu erhöhen, wird gebeten, dies der Zentralauskunftsstelle im Rathaus, Zimmer 48, schriftlich oder mündlich mitzuteilen.

Einige Damen und Herren, denen es nicht möglich war, selbst Mittagessen zu geben, haben Frau Alice Bensheimer, L 12, 18, Geldmittel zur Verfügung gestellt, die durch Vermittlung der Zentralauskunftsstelle für Volksküchenmarken verwendet wurden und über die nachstehend dankend quittiert wird:

Frau Kommerzienrat Benfinger M. 20, Frau Geheimrat Hohenemser M. 100, Dr. H. M. 50, Kommerzienrat Schweitzer M. 7.50, Frau Dr. Staadecker sen. M. 7.50, Frau Berta Benfinger M. 20, Herr Sigmund Lutzheimer M. 50, Frau Berta Strauß M. 7.50, Ungenannt M. 3, von Ungenannt Silbersachen im Wert von M. 15.

*

Das Liebeswerk.

Medizinkasse für Arbeiter und Angestellte der Spiegelmanufaktur Mannheim-Waldhof. Der Vorstand der genannten Kasse hat in seiner am Sonntag, den 30. August, stattgefundenen Sitzung beschlossen, dem Roten Kreuz, für das Lazarett der Spiegelmanufaktur Waldhof die Summe von 50 M. zu überweisen, sowie den Familienangehörigen, deren Vater zur Pflicht einberufen wurde, die Medikamente freizugeben.

Der Obst- und Gartenbauverein Feudenheim erläßt folgende Aufforderung: An unsere Mitglieder! Mitbürger und Hausfrauen! Der schwere Kampf, der unserem teuren Vaterlande aufgezwungen worden ist, und seine unvergleichlich tapferen Söhne in großer Zahl vor den Feind gerufen hat, erfordert, daß jeder an seinem Teil und an seinem Platz bestrebt ist, helfend sich zu betätigen. In Ausführung dieses opferbereiten Gedankens ergeht vom Kreisausschuß Mannheim an die Gartenbauvereine des Kreises die Aufforderung, sich nunmehr in der Not der staatlichen Fürsorge in Friedenszeiten würdig zu erweisen, indem sie sich den im Felde stehenden Kriegern oder den Verwundeten in den Lazaretten auf ihre Weise nutzbar machen können. Zu diesem Zwecke werden am hiesigen Platze zwei Sammelstellen errichtet, die eine bei Herrn Dr. Stein, Ilvesheimerstraße Nr. 13, die andere bei Herrn Hauptlehrer Henkel, Wilhelmstraße Nr. 13. Unsere Mitglieder, Mitbürger und Hausfrauen ersuchen wir, frisches oder gedörrtes Obst, Fruchtsäfte, Obstmus und besonders Konserven von Obst und Gemüse oder auch solches zum Dörren und Sterilisieren an oben bezeichnete Sammelstellen abliefern zu wollen. Von hier aus gehen die Gaben jeden Tag an ein in Mannheim errichtetes Depot, woselbst auch die geringste Menge Obst oder Gemüse als Dauererzeugnis verarbeitet oder direkt in die Lazarette oder den im Felde stehenden Truppen nachgesandt werden soll. Ferner werden alle Obstzüchter, Landwirte, Gärtner und Gartenbesitzer dringend gebeten, schleunigst einen jeden freigewordenen Raum im Garten event. auch im Feld mit Spinat, Endivien, Feldsalat, Winterkopfsalat, Kohlrabi oder Karotten zu bestellen, deren Erträgnisse event. noch in diesem Herbste recht willkommene Gaben liefern dürften. In Erwartung, daß unsere Mitglieder und alle sonstigen Freunde des Obst- und Gartenbaues unserer Aufforderung gerne und bereitwilligst Folge leisten, entbieten wie allen Helfern in der Not treudeutschen Gruß und besten Dank im Voraus. Der Vorstand. Dr. E. Stein, J. Henkel.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 1. September 1914.

Evang. Kirchengemeindeversammlung.

In den Konfirmandensälen der Christuskirche fand gestern Abend 8 Uhr eine Kirchengemeindeversammlung statt. — Herr Stadtpfarrer Achtnich eröffnete kurz nach 8 Uhr die Versammlung, indem er zunächst in einleitenden Worten der kriegerischen Ereignisse unserer Tage und rühmend der schönen Beispiele des Opfersinns und der Selbstlosigkeit gedachte, die diese gewaltige Zeit hervorbrachte. Dann widmete Herr Stadtpfarrer Achtnich dem verstorbenen Mitglied des Kirchengemeinderats, Herrn Privatmann Anton Egelhaaf, Worte treuen Gedenkens und bat zum Zeichen des ehrenden Andenkens die Versammlung, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Zum Schlusse begrüßte der Versammlungsleiter noch das neue Mitglied, Herrn Froböse, worauf in die Tagung eingetreten wird.

1. Wiederbesetzung der oberen Pfarrei der Konkordienkirche. Der Kirchengemeinderat hat beschlossen, den Antrag zu stellen, daß die erledigte „Obere Pfarrei der Konkordienkirche" dem Stadtpfarrer Maler an der Trinitatiskirche übertragen werde. Herr Stadtpfarrer Maler hat sein Einverständnis dazu gegeben und der Evang. Oberkirchenrat hat genehmigt, daß der Antrag der Kirchengemeindeversammlung zur Zustimmung unterbreitet wird.

Zu diesem Punkte nimmt Herr Bürgermeister von Hollander Stellung, indem er die Gründe für den zur Zeit leider ungemein häufigen Pfarrwechsel anführte. Namentlich ist es die Wohnungsfrage der Geistlichen und dann auch das Bestreben, eine möglichst soziale Mischung der einzelnen Pfarreien herbeizuführen. Herr von Hollander bittet, der Vorlage zuzustimmen. Ferner dankt er Herrn Stadtpfarrer von Schöpffer für die Anhänglichkeit an seine Gemeinde, die er nicht vergessen wollte, und weshalb er darauf verzichtete, an die Stelle des verstorbenen Herrn Dekan Simon zu treten.

2. Neueinteilung der Pfarrbezirke der Lutherkirche. Auf Antrag der Geistlichen und der Beiräte an der Lutherkirche und zur Erzielung einer besseren sozialen Mischung der Bezirksangehörigen hat der Kirchengemeinderat eine neue Einteilung der beiden Pfarrbezirke der Lutherkirche beschlossen und an Stelle der bisherigen Querteilung einer Längsteilung vorgenommen. Der Beschluß des Kirchengemeinderats lautet: „Die Grenze zwischen den beiden Pfarrbezirken der Lutherkirche geht vom Meßplatz aus durch die Mittelstraße bis zur Fröhlichstraße, dann durch diese und deren künftigen Verlängerung in nordöstlicher Richtung bis zur Waldhofstraße. Die bisherige Obere Pfarrei mit 7011 Seelen erhält die Bezeichnung „Südpfarrei der Lutherkirche", die bisherige Untere Pfarrei mit 7619 Seelen wird „Nordpfarrei der Lutherkirche" genannt. Zur Südpfarrei, deren Inhaber Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann ist, gehört das Pfarrhaus an der Dammstraße, zu der z. Zt. erledigten Nordpfarrei jenes an der Lutherstraße.

Ueber diesen Punkt referiert Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann, indem er auf die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters von Hollander zurückgreift. Der Redner fügte hinzu, daß es ihm durch die neue Trennung ermöglicht werde, 4000 bisherige Pfarrkinder in die neue Pfarre mit hinüberzunehmen, während seine ganze jetzige Gemeinde 7000 Seelen umfasse.

Hierzu bemerkt erläuternd Herr Stadtpfarrer Achtnich, daß, um die Angelegenheit zu beschleunigen, der Kirchengemeinderat die Sache vorbehaltlich der Zustimmung der Kirchengemeindeversammlung dem Oberkirchenrat vorgelegt habe, der auch die Zustimmung hierzu gegeben hat. — Auch Punkt 2 fand einstimmige Annahme.

Hierauf ergriff Herr Stadtpfarrer Maler das Wort, um für seine Wahl zu danken. In den mehr als 5 Jahren seiner Tätigkeit an der Trinitatiskirche habe er, so führte der Redner aus, manchen schönen Beweis des Vertrauens seitens der Gemeinde erfahren. Umso schwerer falle es ihm jetzt in dieser Zeit der Kriegsnot, aus seiner Gemeinde zu scheiden. Auf der anderen Seite aber scheine es wünschenswert, wenn er sobald wie möglich die neue Pfarre an der Konkordienkirche übernehme, und da sei es sein aufrichtiges Bestreben, nach dem Maß seiner Gaben und Kräfte der künftigen Gemeinde das zu sein und zu geben, was sie von ihm erwarte.

Aus der Mitte der Volkskirchlichen Vereinigung ergeht der Wunsch, zur Linderung der durch den Krieg entstandenen Not den Unterstützungsbetrag zu erhöhen. Es entspann sich hierüber eine längere Diskussion, in deren Verlauf festgestellt wurde, daß der Kirchengemeinderat zu diesem Zwecke beschlossen habe, die Eingänge bei den Kriegsbetstunden, aus Kollektenständern und den Ertrag einer an dem ersten Sonntag jeden Monats stattfindenden Kollekte hierfür zu verwenden, während eine Verwendung eines Teils der Kirchensteuer, wie vorgeschlagen wurde, weil gegen das Landtagsgesetz, unzulässig sei.

3. Ersatzwahl eines Kirchenältesten. An Stelle des auf seinen Wunsch aus dem Kirchengemeinderat ausgeschiedenen Herrn Kniesriem wurde mit 85 Stimmen Herr Regierungsrat Bankdirektor Ludwig Janzer als neues Mitglied gewählt.

Nach einstündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen, worauf der Kirchengemeinderat sich noch mit Erledigung mehr interner Fragen längere Zeit beschäftigte.

* **Konsul Menzer in Neckargemünd gefallen.** Der weit über die Grenzen unseres engeren und unseres weiteren Vaterlandes hinaus bekannte Weinimporteur und Teilhaber der Firma J. F. Menzer, Konsul Julius Menzer, ist am 28. August auf französischem Boden für das Vaterland gefallen. Konsul Menzer war als Oberleutnant der Reserve und Ordonnanzoffizier hinausgezogen.

* **Eine Auseinandersetzung,** die in Tätlichkeiten ausartete, hatten gestern Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr zwei Mineralwasserhändler. Sie kamen wegen der Sodawasserflaschen hintereinander, wobei der in B 5, 2 wohnende Mineralwasserhändler dem verheirateten 47 Jahre alten Nikolaus Dielberger, wohnhaft Stolzestraße 6, eine Flasche an die linke Schläfe schlug und ihn erheblich verletzte. Diehlberger fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Polizeibericht

Grobe Ausschreitungen verübten gestern Abend halb 9 Uhr fünf ledige Taglöhner von hier, indem sie an der Wirtschaft zur Stadt Mosbach, J 4a, Nr. 2, zwei große Fensterscheiben im Werte von 30 M. einschlugen, ferner feuerte einer derselben fünf scharfe Revolverschüsse durch die Türe in die Wirtschaft ab, wodurch der Wirt durch einen Schuß in den rechten Ellenbogen und ein in der Wirtschaft sich befindlicher Landsturmmann vom 2. Landsturmbataillon einen Streifschuß am Kopfe erhielt. Beide Verletzte wurden im Allgem. Krankenhaus hier verbunden und wieder entlassen. Vier der Täter wurden verhaftet, wobei einer derselben Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigungen sich zuschulden kommen ließ.

Einen Auflauf verursachte gestern Abend auf der Riedfeldstraße ein lediger Taglöhner von hier dadurch, daß er Passanten anrempelte, mehreren derselben mit der Hand ins Gesicht schlug und mit seinem offenen Taschenmesser herumfuchtelte. Einem gegen ihn einschreitenden Mitglied der Bürgerwehr leistete er Widerstand, worauf letzterer drei scharfe Schreckschüsse abfeuerte. Von einem auf den Boden abgefeuerten Schuß erhielt ein 26 Jahre alter verheirateter Monteur von hier einen Prellschuß an den linken Unterschenkel und wurde hierdurch leicht verletzt.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Letzte Meldungen.

Ein Notschrei der katholischen Mission.

W.T.B. Berlin, 31. 8. In den Blättern wird ein „Notschrei der katholischen Missionen an die christlichen Mächte" veröffentlicht, der von den Leitern der in Afrika arbeitenden deutschen und österreichischen katholischen Missionsgesellschaften unterzeichnet ist, und worin es u. a. heißt: Mitten hinein in die Wirren dieses europäischen Krieges kommt die Kunde, daß England den Krieg auch in unsere afrikanischen Kolonien hineingetragen hat. Ein wahres Entsetzen muß alle Freunde des christlichen Missionswerkes und jeglicher zivilisatorischer Kolonialarbeit bei dieser Nachricht ergreifen. Bisher haben in den Kolonien alle weißen Völker solidarisch den Eingeborenen gegenüber gestanden, nur so glaubten sie ihre Autorität aufrecht erhalten zu können. Das Missionswerk ist durch internationale Abmachungen als gemeinschaftliches Werk aller christlichen Nationen anerkannt und unter internationalen Schutz gestellt worden. In der Kongoakte ist ausdrücklich vereinbart, daß kriegerische Verwicklungen unter europäischen Mächten nicht auf afrikanisches Gebiet übertragen werden dürfen, sondern vielmehr die Signatarmächte solidarisch für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen haben. Nun zerreißt England die Solidarität, erschüttert in ihren Wurzeln die Autorität der weißen Rasse und trägt den Krieg in eine Bevölkerung hinein, welche ihm nur völlig verständnislos gegenüberstehen kann.

Bisher standen in Afrika vor den Augen der Eingeborenen die Weißen als eine unerschütterliche, geschlossene Einheit dar und nunmehr soll den Eingeborenen ein blutiger Kampf zwischen Weißen vorgeführt werden, bei dem die Eingeborenen unvermeidlich Partei ergreifen müssen. Jeder Kenner der Lage weiß, welches gefährliche Spiel das bedeutet. Sehr bald werden die Eingeborenen zu dem fragenden Gedanken übergehen, ob sie nicht den Augenblick benutzen können, um die ganze Herrschaft der Weißen abzuschütteln. Das kann zu Aufständen und Kämpfen führen, welche das ganze so mühsam aufgebaute Missionswerk zerstören müssen. Zum Schlusse des Aufrufs wird an alle Kolonialmächte die dringende Bitte gerichtet, das ihrige dazu beizutragen, daß wenigstens Afrika und seine einheimische Bevölkerung freigehalten wird von den Fährnissen des Krieges, dessen Wirkungen dort noch unendlich viel verhängnisvoller sein müssen als in Europa.

Ansprache des Großherzogs von Baden.

BNC. Karlsruhe, 31. Aug. Gestern verabschiedete unser Großherzog die Landwehrtruppen. Auf dem Bahnhofplatz nahmen die Truppen im offenen Viereck Aufstellung. Der Großherzog richtete folgende Ansprache an sie: „Kameraden! Ihr seid im Begriffe, an die Front abzurücken. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Euch noch ein treues Lebewohl und herzliches Gott mit Euch zuzurufen. Unsere Kameraden vor dem Feinde haben schon ernst und blutig kämpfen müssen; Ihr seid bestimmt, ihre gelichteten Reihen auszufüllen und ich bin überzeugt, jeder von Euch wird seine Pflicht erfüllen und kämpfen, wie die Kameraden gekämpft haben.

Und wenn es, so Gott will, auch ferner zu Siegen geht, wie sie uns durch Gottes Gnade zuteil geworden sind, soll unser erster und letzter Gedanke sein unser allerhöchster Kriegsherr. In diesem Sinne sage ich Euch Lebewohl." Der Großherzog schloß mit einem von den Truppen mit lebhafter Begeisterung aufgenommenen Hurra auf den Kaiser.

Frankreich bietet neue Truppen auf.

Berlin, 1. Sept. (Von unserm Berl. Bureau). Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Paris, beschloß der französische Kriegsminister, den Jahrgang 1914 einzuberufen und die Verordnung rückgängig zu machen, wonach die aktive Reserve und die Territorial-Armee vorläufig beurlaubt worden ist.

Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der französische Admiral Lapeyriere wurde zum Kommandant der vereinigten französischen-englischen Flotte im Mittelmeer ernannt. Der bisherige englische Admiral kehrte darauf nach England zurück.

14. Verlustliste.

Badische Verluste.

Brigade-Ersatz-Bataillon 56 Rastatt: Hauptmann Wettstein verw. Offizier-Stellvertreter Otto Reber, Karlsruhe, verm., Unteroffizier Aug. Mathes, Ufeld, Kreis Mosbach verm., Ed. Sparkel, Renchen vw., Karl Schmitt aus Dillweißenstein verw., Fr. Maurer, Mühlhausen, Kr. Pforzheim, vw., Gust. Hauser, Sasbachwalden verw., Gust. Hormberger, Nöttingen, Kreis Pforzheim verm., Adolf Armbruster I, Sasbachwalden, verm., O. Conzelman, Schönmünzach verw., Gg. Maier, Baden-Baden verm., R. Müller, Pforzheim, verm., G. Müller II, Dillweißenstein, verm., An. Morlock aus Pforzheim verw., Sylvester Wunsch Kirschbaumwasen, Kr. Rastatt, verm., Schwenk aus Mösbach, Kr. Achern, verm., H. Blust, Mosbach, verw., B. Knapp, Kappelrodeck, verw., Fr. Benz, Kappelrodeck, verm., Ad. Schickle, Eisingen, verm., E. Reichle, Emmendingen, verm., And. Rauh, Weiler, verm., Joh. Meergraf, Sulzfeld, verm. K. Burkart, Bimbach, verm., R. Madlinger, Sasbach, verm., K. Bechtold, Brötzingen, verm. G. Geiser, Bermersbach, verw., Th. Kerner, Rheinhausen, verm. E. Bugerer, Pforzheim, verw., W. Koblenzer, Göbringen, schwer verw., Chr. Mößner, Brötzingen, verw., Jos. Bauer, Mühlbach, tot. Offiziers-Stellvertreter Bausbach, Karlsruhe, verm., Engelb. Batzler, Oestringen, verw., W. Eberle, Dittingen, verw., K. Freivogel, Ittlingen, verw., O. Befflau, Zell bei Baden, verw., Aug. Mayer, Altheim, verw., Wendelin Weißenbaum, Au a. Rh., verw., E. Schneider, Pforzheim, verw., Karl Weber, Ittlingen, verw., Off.-Stellvertr. Huckele, Karlsruhe, verm., Unteroffiz. Fr. Röll, Bräunlingen, verm., Ph. Reinhard, Mannheim, verm., Sally Strauß, Bruchsal, verm., Karl Finkbeiner, Pforzheim, verm., Reinh. Merkel, Forbach, verm., A. Wunsch, Forbach bei Rastatt, verm., W. Schlitters, Neckarau, verm., Math. Hoffäß, Ittlingen, verw., H. Ullrich, Sandweier, verm., A. Oettinger, Konstanz, verm., J. Krieg, Au, verm., Alb. Gumbinger, Dillweißenstein, verm., Alb. Kreutel, Büchenbronn, verm., A. Fritsch, Haueneberstein, verm., Ant. Burkard I, Kappelwindeck, vermißt.

Inf.-Reg. Nr. 112 Mülhausen: Major Schnake tot. Gottl. Scholl Engelsbrand tot. Franz Stroh aus Handschuhsheim schw. verw. Hans Rück aus Mannheim schw. verw. Ernst Baumert aus Unterbühl verw. Emil Asal, Schlächterhausen verw. Theoph. Walter, Schweighausen, verm. Emil Keller, St. Georgen, verm. St. Boll, Mörsch, leicht verw.

Infanterieregiment Nr. 112: Verwundet anstatt wie bisher angenommen vermißt sind: Fünfgeld, Buggingen, Armbruster, Schuttbach, K. Müller, Werb; Fr. Roß, Karlsruhe; Fr. Sauer, Eppelheim; Unteroffizier Schmidt, Durlach; K. Schuler, Ettlingen; A. Bräuer, Rheinfelden; K. Wüst, Durlach; K. Zanger, Gossenbach; Fr. Uhrig, Oftersheim bei Schwetzingen nicht tot, sondern verwundet.

Handels- und Industrie-Zeitung

Versicherungsrechtliche Verhältnisse.

Aus dem schon genannten Merkblatt des Verbandes deutscher gemeinnütziger und unparteiischer Rechtsauskunftsstellen drucken wir als zweiter Beitrag folgende Ausführungen ab:

Auf dem Gebiete der deutschen Arbeiterversicherung hat die Mobilmachung folgende Wirkungen:

I. Die zum Heeresdienst eingezogenen Versicherten scheiden aus der Versicherungspflicht aus, es sind also vom Ende der Woche, in welcher die versicherungspflichtige Beschäftigung eingestellt wird, Beiträge für sie nicht mehr zu entrichten.

Die Eingezogenen sind aber berechtigt, ihre Versicherung freiwillig fortzusetzen und sich damit insbesondere alle Ansprüche auf die satzungsmäßigen Leistungen ihrer Krankenkasse auch während der Kriegszeit, also z. B. auf Krankengeld während eines mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Aufenthaltes im Lazarett sowie auf Sterbegeld im Falle des Todes zu erhalten, auch wenn die Verwundung oder der Tod auf dem Kriegsschauplatz im Ausland eingetreten ist. Für die Familie kann der Eingezogene allerdings auf diesem Wege nur dann sorgen, wenn eine Kasse mit Genehmigung des Versicherungsamtes beschließen sollte, die Familienhilfe beizubehalten. An sich sind bei allen Krankenkassen die sogenannten Mehrleistungen und damit auch die Familienhilfe mit dem 4. ds. Mts. bis auf weiteres in Wegfall gekommen, während die Beiträge, um die Kasse leistungsfähig zu erhalten, gleichzeitig auf 4½ Prozent erhöht sind.

Pflichtleistungen des Versicherungsträgers, die zur Zeit der Mobilmachung laufen, werden durch sie nicht berührt. Dies gilt insbesondere von den kleineren Unfall- und den Krankenrenten, die ein einberufener Versicherter bisher noch bezogen hat. Auf diese hat er auch weiterhin einen Anspruch, trotzdem er für felddienst- und damit für vollerwerbsfähig erklärt ist, und zwar, falls er nicht vorher fällt, bis zum Ende des auf die Zustellung des formellen Entziehungsbescheides folgenden Monats. Anders liegt die Sache allerdings bei den Krankengeldern, deren Zahlung ohne formelles Verfahren eingestellt werden kann. Hier wird der Eingezogene nur bis zum Tage der Feststellung seiner Felddienstfähigkeit, womit zugleich seine volle Arbeitsfähigkeit erklärt ist, Krankengeld beanspruchen können.

Familienhilfe (Krankenpflege an Familienmitglieder, Wochenhilfe an versicherungsfreie Ehefrauen), die zur Zeit der Einziehung gewährt wird, fällt mit dem Ausscheiden aus der Kasse fort. Auch sie, also laufende Familienhilfe, ist aber bis zu ihrem satzungsmäßigen Ende weiter zu gewähren, wenn der Versicherte seine Mitgliedschaft freiwillig fortsetzt, oder durch einen andern fortsetzen läßt, es sei denn, daß die Satzung der Kasse etwas anderes bestimmt.

Der Wille, die Mitgliedschaft fortzusetzen, ist binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Pflichtmitgliedschaft schriftlich anzuzeigen. Es genügt auch, wenn der Versicherte bezw. ein anderer für ihn ohne Unterbrechung die vollen Kassenbeiträge weiterzahlt.

Soweit Angehörige (Ehefrauen) kraft eigener versicherungspflichtiger Beschäftigung Ansprüche gegen einen Versicherungsträger haben, bleiben dieselben natürlich unberührt, ebenso wie auch die Beitragspflicht solcher Personen bei fortgesetzter versicherungspflichtiger Beschäftigung weiterläuft.

II. Die von den einberufenen Versicherten am Tage ihrer Einziehung bereits für die Zukunft erworbenen Anwartschaften bleiben ihnen für die Dauer des Krieges ohne jedes Zutun ihrerseits, insbesondere auch ohne freiwillige Fortsetzung der Versicherung, erhalten.

Dies gilt zunächst für die Krankenversicherung insofern, als dafür gesorgt ist, daß alle Versicherten, die zum Heeresdienst einberufen, oder im Sanitäts- oder ähnlichen Dienst tätig sind, nach Beendigung des Krieges binnen 6 Wochen der Kasse unter voller Wahrung ihrer bei der Einberufung bereits erworbenen Anrechte und Anwartschaften wieder beitreten können. Es bedarf also, wenn die Satzung einer Kasse eine Wartezeit für Leistungen bestimmt und diese Wartezeit bei Beginn des Krieges erfüllt war, später nicht der Zurücklegung einer neuen Wartezeit.

In der Unfallversicherung spielt die Erhaltung der Anwartschaft auf die Leistungen der Berufsgenossenschaften keine Rolle, wohl aber in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Das Gesetz bestimmt hier:

Als Beitragswochen der Lohnklasse II werden, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen, die vollen Wochen angerechnet, in denen der Versicherte

1. zur Erfüllung der Wehrpflicht in Mobilmachungs- oder Kriegszeiten freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet ha[illegible]

Diese Wochen werden jedoch nur denen angerechnet, die vorher berufsmäßig nicht nur vorübergehend versicherungspflichtig beschäftigt gewesen sind.

Danach hat also jeder eingezogene Versicherte, der im Kriege Invalide wird oder stirbt, Anrecht auf die gesetzmäßige Invaliden- bezw. Hinterbliebenenrente, wenn er nur bis zur Zeit der Einberufung die Anwartschaft aufrecht erhalten und die Wartezeit in der Regel also 200 Beitragswochen erfüllt hat.

Die Anwartschaft kann während des Krieges regelmäßig nicht verloren gehen.

Die gesetzliche Invaliden- oder Hinterbliebenenrente wird neben der Militärpension, die dem Versicherten bezw. seinen Hinterbliebenen von rechtswegen zukommt, unverkürzt gewährt. Ansprüche auf erstere sind, sobald Invalidität oder Tod des Versicherten feststeht, bei dem für den Wohn- oder letzten Beschäftigungsort desselben zuständigen Versicherungsamt zu erheben.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wiederkehrende Unternehmungslust an der Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 31. Aug. Die Meldung von der Gefangennahme von 30 000 Russen hat auch an der Börse erneut eine Hebung des allgemeinen Vertrauens zur Folge gehabt. Die so lange unter Druck gehaltene Unternehmungslust beginnt angesichts der deutschen Erfolge in Ost und West und des anscheinend glücklichen Fortgangs der österreichisch-ungarischen Offensive in Polen sich langsam zu regeln. Es haben jedoch Abschlüsse von irgend welcher Bedeutung, deren Bekanntgabe auch für die größere Oeffentlichkeit von Interesse wäre, nicht stattgefunden. Die wachsende Zuversicht ist lediglich mehr in höheren, dabei aber ganz unverbindlichen Kursschätzungen für 3proz. Reichsanleihe und einige führende Bank-, Industrie- und Eisenbahn-Aktien zum Ausdruck gelangt. Daneben fanden auch aus ungefähr vorgestrigem Stande wieder Abschlüsse in österreichischen und russischen Noten statt, wobei sich besonders für letztere Nachfrage angeblich zur Bezahlung von Requisitionen in Polen einstellte. Die im Verlaufe der Börse bekannt gewordene Versenkung des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in neutralen Gewässern durch die Engländer erregte allgemeinen Unwillen.

Argentinische 4½proz. innere Goldanleihe von 1888.

Es ist der Deutschen Bank gelungen, mit der Argentinischen Regierung eine Vereinbarung zu treffen, welche es ermöglicht, den am 1. September ds. Js. fälligen Zinsschein sowie die zur Rückzahlung ausgelosten Stücke von solchen Obligationsbesitzern einzulösen, welche deutscher Nationalität sind. Bei der Einreichung der Zinsscheine und Obligationen ist daher eine diesbezügliche Erklärung abzugeben.

Handel und Industrie.

Kriegsberichte der Handelskammer.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim läßt anstelle der noch ausstehenden Hefte der „Berichte" vorläufig „Kriegsberichte" in zwangloser Folge erscheinen, die über die durch den Krieg veränderte Wirtschaftslage sachgemäße Auskunft geben sollen. Aus der uns vorliegenden ersten Nummer sei insbesondere auf folgende Punkte aufmerksam gemacht: Möglichkeiten wirtschaftlicher Tätigkeit im Kriege; Sitzungen, Zusammenkünfte, Besprechungen, gemeinsame Arbeiten, Beruhigungsaktion, Auskunftsstellen, Einigungsamt, Rechtsverhältnisse, Zahlungsverkehr, Eisenbahn, Sonstiger Verkehr, Zölle und Steuern, Geld und Arbeitsverhältnisse, Kleinhandelsausschuß, Preise, Vorläufige Zusammenstellung wichtiger Adressen für die Kriegszeit, Verschiedenes.

Wir werden auf die jeweils erscheinenden weiteren „Berichte" an dieser Stelle verweisen.

Außenhandel Belgiens in Steinkohlen im Juni und in den ersten 6 Monaten 1914.

A. Einfuhr.

Steinkohlen.

Herkunftsländer	Juni 1914	Januar 1914
	Menge in t	
Deutschland	504 550	2 936 864
Frankreich	51 817	341 303
Großbritannien	142 554	959 368
Niederlande	44 512	284 104
Zusammen (einschl. anderer)	743 453	4 521 965
Koks.		
Deutschland	64 370	435 212
Frankreich	3 507	16 524
Niederlande	7 189	41 711
Zusammen (einschl. anderer)	75 103	493 631
Briketts.		
Deutschland	34 339	241 987
Frankreich	60	919
Niederlande	207	1 054
Zusammen (einschl. anderer)	34 606	244 119

B. Ausfuhr.

Steinkohlen.

Bestimmungsländer:		
Deutschland	25 112	105 492
Frankreich	417 620	2 132 812
Luxemburg	6 076	45 049
Niederlande	23 678	117 960
Zusammen (einschl. anderer)	482 075	2 474 487
Koks.		
Deutschland	24 200	146 997
Frankreich	51 037	290 939
Luxemburg	13 736	75 702
Niederlande	1 479	14 597
Zusammen (einschl. anderer)	108 098	621 522
Briketts.		
Belgisch Kongo	2 050	19 015
Deutschland	2 104	9 059
Brasilien	—	2 808
Ver. Staaten v. Amerika	5 500	22 650
Frankreich	62 154	333 784
Niederlande	165	1 243
Schweiz	520	3 180
Zusammen (einschl. anderer)	80 218	439 284

Landwirtschaft.

Vom Wetter und Stand der Kulturen in Baden.

h. Aus Baden, 31. Aug. Der kalendermäßige Sommer geht zur Neige und mit dem ersten September nimmt bereits der meteorologische Herbst seinen Anfang. Ein Rückblick auf die verflossenen Sommermonate läßt uns zu der Feststellung kommen, daß in meteorologischer Hinsicht der Sommer 1914 eine durchweg normale Witterung, besonders in seiner zweiten Hälfte, gebracht hat. Kürzere Schönwetterperioden mit mäßiger Hitze wechselten mit Regenperioden mit mäßig kühlen Temperaturen. Besonders hohe Temperaturen waren heuer, auch während der Zeit der Hundstage, nicht zu verzeichnen. Im August stiegen in der Rheinebene die Höchsttemperaturen zuweilen bis in die Nähe von 30 Grad Celsius, doch wurde dieser Stand nur ganz vereinzelt überschritten. Andererseits gingen die tiefsten Temperaturen selbst an regnerischen und trüben Tagen im Durchschnitt nur bis etwa 15 Grad zurück; bei klarem Himmel war die nächtliche Wärmeausstrahlung zwar mehrfach erheblich, doch wurden in der Haardt Minima nur von etwa 9 bis 10 Grad erreicht. Gewitter traten im August mehrfach, doch fast überall nur in mäßiger Stärke auf, sodaß die im Lande entstandenen Schäden durch Blitz- oder Hagelschläge nur sehr vereinzelt und sehr unbedeutend sind. An einigen Tagen im August gingen in der Rheinebene und im Schwarzwald sehr ergiebige Gewitterregen nieder, sodaß die Gesamtsumme des gefallenen Niederschlages in diesem Monat doch vielerorts eine respektable Höhe erreichte.

Entsprechend den ziemlich normalen Witterungsverhältnissen ist auch der Stand der Saaten in der Rheinebene, im badischen Oberland und im Schwarzwald ein günstiger. Die Oehmdernte fällt überall reichlich aus. Bei dem trockenen Wetter kann das Oehmd gut eingebracht werden. Mit dem Stroh- und Körnerertrag kann man gleichfalls zufrieden sein. Die Kartoffeln hatten durch die Nässe vereinzelt etwas gelitten. Infolge der heiteren, sonnigen und trockenen Tagen der letzten Zeit hat sich der Tabak schön entwickelt, sodaß man allenthalben auf ein reiches Erträgnis hoffen darf; ebenso kann man über den Stand der Hopfen und Zuckerrüben nur günstiges berichten. Die Reben stehen fast überall besser, als in den beiden letzten Jahren, doch haben sie auch heuer mehr oder minder durch die Blattfallkrankheit und den Schimmelpilz gelitten. Glücklicherweise aber sind diesmal die Weinberge von Hagelschäden so gut wie gänzlich verschont geblieben, sodaß man in den meisten Weinbaubezirken bei Fortdauer des sonnigen, warmen Wetters noch immer auf einen mittelmäßigen Ertrag hoffen darf.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 31. Aug.

		per 50 Kilo Lebend-	Schlachtgewicht
Ochsen . . . . 260 Stück	1. Qualität	52–54	96–100 Mk
	2. "	50–52	92–95 "
	3. "	48–50	88–92 "
	4. "	48–49	78–80 "
Bullen (Farren) 90 Stück	1. "	45–47	80–84 "
	2. "	40–44	72–78 "
	3. "	38–41	70–74 "
Färsen (Kühe) und Rinder. Hierunter befinden sich — St. Ochsen u. Farren aus Frankreich 514 Stück	1. "	50–51	90–96 "
	2. "	42–43	80–82 "
	3. "	36–37	71–78 "
	4. "	33–36	68–71 "
	5. "	23–28	46–58 "
Kälber . . . 266 Stück	1.	—	— Mk
	2. "	51–54	85–90 "
	3. "	48–51	80–85 "
	4. "	45–48	75–80 "
	5.	42–45	70–75 "
Schafe a) Stallmastsch. — Stück	1. "	—	— "
	2. "	41–43	82–85 "
	3. "	30–31	63–62 "
b) Weidmastsch. 39 Stück	1.	00–00	00–00
	2.	00–00	00–00 "
Schweine . . 2028 Stück	1.	—	—
	2. "	50–51	64–65 "
	3. "	50–51	64–65 "
	4. "	51–00	65–66
	5.	51–00	63–00
	6.	44–45	56–59

Es wurde bezahlt für das Stück

Luxuspferde 000 Stück 0000–0000		Ferkel — Stück		0–00
Arbeitspfd. — " 000–0000		Ziegen 4 "		10–20
Pferde — St. z. Schl. 00–000		Zicklein — "		0–0
Milchkühe — Stück 000–00		Lämmer — "		00–00

Zusammen 3101 Stück.

Handel mit Großvieh schleppend, mit Kälbern langsam, m. Schweinen mittelmäßig.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 31. Aug. Weizen 5–10, Roggen 5 Heller höher, Gerste, Mais u. Hafer unverändert. Wetter: schön.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheim, 1. Sept. Wie wir erfahren, wird die Verwaltung der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft in Mannheim der am 25. d. M. stattfindenden Hauptversammlung eine abermalige Erhöhung des derzeitigen Grundkapitals von M. acht Millionen vorschlagen.

Pforzheim, 31. Aug. Für den in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Pforzheimer Bankverein wurde eine gerichtliche Geschäftsaufsicht, bestehend aus einem 5gliedrigen Kollegium unter dem Vorsitz des Reichsbankdirektors Pohl, bestellt.

Wien, 31. Aug. (W. B.) Heute wurden die Kurse bekanntgegeben, zu denen die nicht versorgten Effekten am bevorstehenden Kassatag von den Banken bzw. den kauflustigen Privaten käuflich übernommen werden. Der zweite Kurs ist überall der tiefste. Am letzten Börsetag notierte zur Vergleichsbasis: Kredit 570 (562), Orientbahn 640 (712), Staatsbahn 575 (615), Lombarden 66 (68.75), 3proz. Südbahnobligationen 206 (220.75, Alpine Montan 657 (690), Skodawerke 580 (582). A.E.G. Union 470 (475), Rima Muranyer 485 (518), Leykam-Josefstaler Papierfabrik 211 (223), Unionbank 525 (530.50), Länderbank 420 (425), Türk. Tabakregie 315 (333), Teppichfabrik Haas 111 (121), Versicherungsgesellschaft Meridionale 635 (701), Internationale Unfall 2440 (2700). Nur ganz vereinzelt wurde also die Abrechnung 10 Prozent unter den Tiefkursen von Ende Juli gemacht, zumeist erfolgte sie nur wenig unter den Tiefkursen, bei Kreditaktien sogar etwas höher.

London, 29. Aug. Silber 23¾, Privatdiskont 5 Prozent.

Liverpool, 29. Aug. Baumwolle. Import 1000 Ballen, davon Amerikaner 800 Ballen. Wochenumsatz 11 810 Ballen, Wocheneinfuhr 18 647 Ballen, Wochenausfuhr 2070 Ball. Vorrat 890 050 Ballen. Preise unverändert.

WTB. Bombay, 30. Aug. Die Bank auf Bombay hat laut Frkf. Ztg. ihren Diskontsatz von 4 auf 6 Prozent erhöht.

WTB. Newyork, 30. Aug. Zur Nutzbarmachung der spanischen Kalilagerstätten wurden amerikanischen Chemischen und Landwirtschaftsinteressenten Konzessionen erteilt.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 1.

Angekommen am 28. August.

„Vereinigung 52", Schell v. Rotterd., 17 730 Dz. Getr. „Frendel 45", Körsch v. Rotterd., 11 500 Dz. Getreide u. Holz.

Hafenbezirk No. 2.

Angekommen am 28. August.

„Vossaunatts", Selb v. Jagstfeld, 1460 Dz. Holz. „Lina", Schumacher v. Jagstfeld, 1590 Dz. Holz.

Hafenbezirk No. 3.

Angekommen am 29. August.

„Vorwärts", Schlagwein v. Wesseling, 4600 Dz. Brik. „B. Arff. Rhederei 12", Born v. Walsum, 14 000 Dz. Kohlen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept

Pegelstation vom Rhein	Datum 27.	28.	29.	30.	31.	1.	Bemerkungen
Hüningen*)	2,78	3,17	3,35	3,05	2,87	2,79	Abends 6 Uhr
Kehl	3,57	3,87	4,07	3,98	3,72	3,63	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5,30	5,30	5,55	5,98	5,71	5,47	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4,80	4,78	4,86	5,14	4,91	5,13	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,82	1,07	1,90	2,04	2,12		F.-B. 12 Uhr
Kaub	3,06			3,19			Vorm. 7 Uhr
Köln	3,09						Nachm. ½ Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,70	4,20	4,00	5,09	5,25	5,15	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,93	1,19				0,90	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Nebel 13°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (1–6teilig)	Niederschlag (Liter p. qm)
31. Aug.	Morgens 7²⁶	761,2	16,8	still	
31. "	Mittags 2²⁶	760,5	26,8	N 2	
31. "	Abends 9²⁶	761,4	21,0	N 2	
1. Sept.	Morgens 7²⁶	762,0	15,8	N 4	

Höchste Temperatur vom 31. Aug. 27,0° C. Tiefste Temperatur vom 31. August bis 1. Septbr. 15,5° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Achtung! Landsturmpflichtige

Nach erfolgter Ermittelung haben sich eine große Anzahl Landsturmpflichtiger, obwohl der ergangene Aufruf wiederholt bekannt gemacht und an den öffentlichen Plätzen (Plakatsäulen rc.) angeschlagen ist, bis heute noch nicht zur Stammrolle angemeldet. 3760

Ich mache erneut auf die Verpflichtung zur Anmeldung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen aufmerksam: **Alle Deutsche vom 17. bis vollendeten 45. Lebensjahre; auch diejenigen, welche bei der diesjährigen Generalmusterung und beim Kriegsersatzgeschäft zum Landsturm eingeteilt worden sind und fordere diese zur sofortigen Vollziehung der versäumten Anmeldung auf.**

Die Anmeldungen werden beim **städtischen Militärbüro „Schillerschule am Neckarauer-Uebergang" täglich von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr entgegengenommen.**

Wer sich bis spätestens Dienstag, den 1. September ds. nicht zur Stammrolle gemeldet, hat unnachsichtliche Bestrafung zu gewärtigen; außerdem erfolgt sofortige Festnahme außerterminliche Musterung und sofortige Einstellung.

Mannheim, den 27. August 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes Mannheim.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 3751

Mannheim, den 29. August 1914.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Dampffähre Mannheim—Ludwigshafen.

Es wird beobachtet, daß trotz wiederholter Abweisung immer wieder Fuhrwerke kommen, deren Gesamtgewicht zu schwer ist. Von jetzt ab werden nur noch **leere Zweispänner** und **beladene Einspänner** zur Beförderung mit der Dampffähre zugelassen, **alle anderen bespannten Fuhrwerke wird das städtische Aufsichtspersonal unnachsichtlich zurückweisen.** 38207

Bürgermeisteramt Mannheim und Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Sommerferien der Volks- und Bürgerschule dauern vom 1. August bis einschließlich 13. September. Der Unterricht schließt stundenplanmäßig am **Freitag, den 31. Juli** und beginnt wieder am **Montag, den 14. September, vormittags 8 Uhr.**

Mannheim, den 6. Juli 1914.
Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. 3576

Automatische Waffen, Revolver sämtliche **Gewehre und Munition** für Zimmer-, Garten-, Jagd- und Scheibenschiessen.
Ausrüstungen für Wandervögel. Bunde-Artikel etc. — Grösste Auswahl.
L. Frauenstorfer, Büchsenmacher
O 6, 4 — Heidelbergerstrasse — Tel. 1232

Fst. Tafelbutter

an Private und Wiederverkäufer zu billigen Tagespreisen liefert

Molkereiverband Karlsruhe
Lauterbergstraße 3a. 38171 Telephon Nr. 279.

F. Krebs, Ofensetzer, **S 4, 2a, parterre**
Setzen, Putzen, Ausmauern und dazu gehörige Schlosserarbeiten. Herde und Oefen, die nicht backen und nicht brennen, werden unt. Garantie dazu gebracht. 87942

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandacht.
Dienstag, den 1. September 1914.
Konkordienkirche. Abds. 8 Uhr, Stadtvikar Emlein.
Johanniskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Weißheimer.

Unterricht

Privatunterricht (1—3 Schulj.) erteilt erfahrene Lehrerin. Vollständige Vorbereitung für Mittelschule. Beginn d. Schulj. 15. Sept. Näh. **Q 2, 6, III.** 95052

Entlaufen

Entlaufen eine Bulldogge mit Adresse am Halsband, in der Nähe des Freibades-Stephanienprom. Abzug. geg. Belohn. P 2, 3a. 95582

Verloren

Ein gold. Armband mit 13 Brillanten und 1 Saphir. Abzugeb. gegen sehr gute Belohnung bei **Fräulein Oster** Karl Ludwigstr. 17, 3. St. 38214

Vermischtes

Ein jg. kräftig. selbständ. Küferbursche, militärfrei, kann in der Woche mehr. Tage z. Aushelfen abkom. Näh. H 5, 9. Tel. 5072. 6528

Zum Aufpolieren Umbeizen, Aufwichsen, sowie sämtl. Reparaturen. Anfertigung neuer Möbel. Fachgemäße Bedienung; billige Preise, empfiehlt sich 5266 **Aug. Kühn,** Schreinermeister, T 4a, 13. Postk. genügt.

Ganzes Fett per Pfd. 75 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd. 70 Pfg. 95550 **Wilh. Göbel** Metzgermeister, J 2, 13/14

Reparaturwerkstätte

Edelmann D4,2 80755

Stühle werden geflochten. Postkarte genügt. 95577 **Frau Miltenberger,** K 3, 8, 3. Stock links

Ia. Zwetschgen 10 Pfd. 55 Pfg.
Ia. Kochbirnen 10 Pfd. 75 Pfg.
Ia. Tafelbirnen 10 Pfd. Mk. 1.—
Wilh. Kuch, G 7, 35. 6520

Ankauf

Möbel, Kleider, Pfandscheine kauft Böhles, H 4, 4. 93047

Getragene Kleider Schuhe usw. kauft 92866 **Heinrich Krebs, F 7, 10a.**

Gut erhaltener **Gas-Badeofen** zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 6540 an die Exp.

Verkauf

Schwed. Zündhölzer 50 Pakete Mk. 13. 6509 **C 4, 1.**

1 leichteres Pferd zu verkaufen. 6767 **Luisenring 37. Tel. 616.**

Billig abzugeben: 1 Handwagen, 1 Gasherd m. Tisch, 1 Notenständ. u. Verschied. 6515 **L 12, 12** part. Hths.

Bulldogge-Rüde! 2½ Jahr alt, gut erzogen u. best. Schutzhund, preiswert zu verkaufen. 6514 **Rheinhäuserstr. 12,** 2. St.

Stellen finden

Verheirateter **Kaufmann,** welcher durch Krieg beschäftigungslos geworden ist, findet auf kaufm. Büro Stelle. Gehalt M. 150.— pro Monat. Schriftl. Offert. unter Nr. 95568 an die Expedition ds. Bl.

Für Büro wird sofort ein 95563 **junger Kaufmann** gesucht. Maschinenschreiber bevorzugt. **F. G. Hofmann, S 6, 33.**

Gesucht. Eine angehende **Verkäuferin** mit schöner Handschrift, bekannt mit der Haus- und Küchengeräte-branche, zum Eintritt per 1. Oktober. 95379 Näheres **F 2, 15.**

Stellen suchen

Disting. jg. Dame f. Stelle in frauenl. Haush. Näh. Atzinger, **C 2, 1,** 2 Tr. 6412

Diener 23 J., militärfr., mit guten Zeugnissen sucht Stellung z. sofort. Eintritt. 6504 Wenger, Bellenstr. 52. III.

Militärfr. verh. Kaufm., 32 J., bilanz- u. abschlußsich., 9 J. Gymnas., sucht sof. Stell. Stenogr., Maschinenschr. So u. Stundenweise. Offert u. Nr. 6544 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Med. Drogist Ia. Verkäufer, auch Photobranche sucht per sofort Stellung als Verkäufer, Expedient, Lagerist rc. Offerten unt. S. S. 6588 an die Expedition ds. Bl.

Läden

Laden Traitteurstr. 49 in guter Geschäftslage zu vermieten. Zu erfragen 6275 Amerikanerstr. 9.

Breitestrasse T 1 No. 5 Laden per 1. Oktob. zu verm. Näheres **nur** durch **J. Zilles,** Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft N 3, 1. Tel. No. 876.

Laden in O 5, 12 zu vermieten. Näheres bei Leins, O 6, 3. 45853

Magazine

J 1, 18 Kleinerer Lagerraum im Hofe per sofort zu vermieten. 45826 Näh. bei Weiß, parterre

Dalbergstraße 27, part. 2—3 gr. Räume f. Lager od. Werkst. sof. z. vm. 6520 Näheres 2. Stock.

Schönes helles **Magazin** als Lagerraum oder Büro billig zu vermieten. Näh. Käfertalerstr. 79. Tel. 872. (45687)

Zu vermieten

B 4, 7 schöne große 3 Zimmer u. Küche an kleine Familie zu vermieten. Näheres gegenüber im Laden. 6490

B 6, 1a part. schöne Wohnung, 3 ev. 4 Zim., Bad u. Zub. per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst 3. St. 45451

C 8, 18 3. Stock links, **schöne 3-Zimmerwohnung** mit Balkon per 1. Okt. zu v. 6437

D 2, 2 1 Treppe hoch, **4 Zimmer,** Küche, per 1. Okt. zu vm.

E 7 15, sch. Wohnung, 3 Zimmer mit Küche und Bad per 1. Okt. zu vermieten. 45912 Näheres Parterr.

F 4, 18 1 Tr., 2 od. 3 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, p. 1. Okt. zu verm. Näh. part. lf. 45738

F 7, 11, leer. Manf.-Zim. an einz. Pers. z. v. 6481

G 7, 14 1 Zimmer und 1 Küche zu verm. Näh. 2 Stock. 45896

H 3, 19/20, Wohn. 4 Z. u. K. 1. Okt. z. v. Näh. Lad. 6432

H 7, 34 part. 3 Zimmer und Küche, gr. Raum m. elekt. Anschluß u. Wasser-en. Stallung z. verm.

K 2, 31, 3. Stock schöne 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfr. 2. Stock. 45822

Tapeten von **Derblin** G. m. b. H.

Verkaufslokal: **C 1, 2**
Telephon 1097.

Lichtbeständige Tapeten für alle Räume des Hauses. 34885

Die Städt. Sparkasse Mannheim verzinst tagweise alle Einlagen zu 2080 **4%**

Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck, im **Kaufhaus für Herren-Bekleidung** Inh. Jakob Ringel

finden Sie zu **bekannt billigen Preisen** ein großes **Lager** eleg., **neuer,** verliehen gewesener u. getragener **Maßgarderobe**

Anzüge – Ulster – Paletots Mk. 8, 10, 12, 14, 18 und höher

Hosen, neueste Streifen von Mk. 2.25 an

Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Mannheim Nur Planken **O 3, 4a** 1 Treppe Kein Laden
neben der Hauptpost

Weil keine Ladenmiete daher die billigen Preise

Kriegshilfe – Rotes Kreuz – Neckarau

Wer gut empfohlene **Dienstmädchen** oder **Monatsfrauen** sucht, möge sich bei unserm **Arbeitsnachweis** melden. 38136

Kirchgartenschule Neckarau.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

August **Verkündete:**
21. Adam Weisel, Laborant u. Anna Rust.
24. Josef Emil Epp, Eisenbahnsekretär u. Charlotte Beyer geb. Raudenheimer.
26. Otto Mannsmann, Anstreicher u. Barbara Wies.
26. Johann Hoffinger, Kaufm. u. Kath. Luckhaupt.
26. Max Ausbach, Kaufm. und Elisabeth Friederike Georgine Trunk geb. Gräff.
27. Ludwig Jung, Händler und Elisabeth Mathes.
27. Johannes Sebastian Walter, Koch u. Marg. Appel.

August **Verehelichte:**
22. Wilhelm Hahl, F.-A. u. Barbara Traxel geb. Weigel
22. Joh. Georg Heinr. Mosser, F.-A. u. Anna Auberl.
22. Anton Frohnheiser, Schreiner u. Anna Marie Klein.
22. Josef Schultheiß, F.-A. u. Anna Marie Steeb.

August **Geborene:**
22. Melanie, T. v. Florian Kittl, Bahngehilfe.
21. Helmut, S. v. Rudolf Paul Sturm, Werkschreiber.
20. Hilde Luise, T. v. Karl Georg Spohn, Bürodiener.
21. Sophie, T. v. Gottlieb Schreiweis, Tagner.
19. Konrad, S. v. Konrad Salzer, F.-A.
20. Rudolf Eduard, S. v. Rudolf Zietsch, Bohrer.
20. Katharine, T. v. Ludwig Gönnheimer, Maurer.
23. Lucie Anna Philippine, T. v. Frz. Kaspar Sauer, Maschinenarbeiter.
18. Elisabetha Maria, T. v. Johann Lebett, Eisenbahnschaffner.
19. Willi Johann, S. v. Franz Josef Kohler, F.-A.
21. Marie Magdal. Elisab., T. v. Aug. Mühlbeier, F.-A.
20. Johannes Georg, S. v. Georg Böcher, Laborant.
22. Else, T. v. Richard Jotter, Kaufmann.
23. Magdalene Elise, T. v. Wolfg. Pet. Benzl, Maurer
23. Bertha Katharine, T. v. „ „ „ (Zwillinge)
19. Hermann, S. v. Jakob Purrmann, Wirt u. Metzger.
23. Johanna Rosa Margarete, T. v. Georg Fischer, Bäckermeister.
21. Hans Georg, S. v. Wilhelm Greim, Maurer.
23. Auguste, T. v. Karl Alfred Schmeißer, Schuhm.
24. Hedwig Rosa Frida, T. v. Heinr. Bär, Installateur.
26. Martha, T. v. Mathias Zimmer, Fabrikarbeiter.
29. Anna, T. v. Baruch Herendrekdler, Sackhändler.

August **Gestorbene:**
23. Barbara, T. v. Otto Krauß, F.-A., 2 M. a.
22. Herbert Adam, S. v. Adam Baumgärtner, Schneider 2 M. a.
22. Anna Marie, T. v. Johann Claßen, F.-A., 1 J. a.
22. Elisabeth Paul geb. Wolf, 53 J. a.
22. Elisabeth, T. v. Ludwig Schwan, F.-A., 10 M. a.
21. Luise Mathilde, T. v. Pet. Weber, Schreiner, 1 J. a.
22. Johann Michael, S. v. Johann Michael Kummer, Fuhrunternehmer, 2 M. a.
22. Daniel Barth, Invalide, 44 J. a.
22. Gottlieb Heinrich Dörr, F.-A., 48 J. a.
24. Anna Fleck, Näherin, 19 J. a.
24. Jakob Meier, Versicherungsinspektor, 37 J. a.
25. Jakob Schwaab, Invalide, 88 J. a.
25. Paula, T. v. Martin Bügenburg, Maurer, 8 M. a.
25. Rudolf Wilhelm, S. v. Valent. Kleinhans, Former, 1 M. a.
25. Katharina Hödeld, geb. Kammerer, 51 Jahre alt.
26. Wilhelm, S. v. Wilhelm Fischer, Zimmermann, 6 Monat alt.
25. Susanne Wegmann geb. Walther, 41 Jahre alt.
25. Hugo Franz, S. v. Franz Michael Umstetter Mineralwasserfabrikant, 7 Jahr alt.
27. Karl Wilhelm, S. v. Franz Schuhmann, Zuschläger, 1 Jahr alt.
27. Elisabet, T. v. Paul Haas, Tagner, 1 Jahr alt.

August **Im Felde gefallen:**
21. Adolf Josef Ulmerich, Installateur, verheiratet mit Anna geb. Söller, gestorben an einer Schußverletzung im Kriegslazarett Falkenberg.
23. Georg Beinhölzel, Maschinist, 27 J. a. Ehemann von Elise geb. Weltmann, dahier, gestorben im Kriegslazarett Wasserlingen.
26. Anton Dymny, Bergmann, 24 J. a., ledig, aus Gembitz, Preußen, gestorben im städt. Krankenhaus Ludwigshafen am Rhein.

Die Allgäuer Milch von ferngesunden Gebirgskühen ist durch ihre hervorragende Qualität berühmt. Diese Milch ist es, welche bei der Fabrikation von Nestle's Kindermehl an Ort und Stelle verarbeitet wird. Herrscht Milchknappheit, so wird man also gut tun, dieses stark milchhaltige Präparat für Säuglinge und als Stärkungsmittel für Kranke, welche eine Milchdiät durchmachen müssen, zur Anwendung zu bringen. Probedose und illustrierte Broschüre erhält jedermann gratis und franko durch Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstr. 56.

Büchertisch.

Der Völkerkrieg.

In diesen Tagen, wo Deutschland seine ganze nationale Existenz einsetzt, fühlt jeder den Wunsch, sich von dem großen einzigartigen Weltvorgang, in dessen Schoße vielleicht eine völlig neue, ungeahnte Zukunft ruht, nichts verloren gehen zu lassen. Diesem Verlangen kommt die Zeitschrift „Der Völkerkrieg" entgegen. Die einzelnen Hefte, die im Abstand von 8—14 Tagen aufeinander folgen, bilden eine sorgfältig gegliederte, lückenlose Chronik der Ereignisse seit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, an den Höhepunkten durch Stimmungsbilder und packende Schilderungen von Augenzeugen lebendig veranschaulicht. Sie bringen die wichtigsten Dokumente im Wortlaut, ferner Aufsätze und Briefe aus der Feder bedeutender Persönlichkeiten, die im Feld stehen oder von der Heimat aus den Gang der Dinge verfolgen. Die Zeitschrift, die später ein abgeschlossenes Ganzes bilden soll, wird für jeden, der die Geschichte dieses Krieges studieren will, ein unentbehrliches Quellenwerk sein. Zunächst werden 20 Hefte zum Preise von je 30 Pf. erscheinen.

Der europäische Krieg. Seine Bedeutung und geschichtliche Notwendigkeit. Ein Mahnwort zum Frieden an die Triple-Entente. Im Selbstverlag des Verfassers: Berthold Voigt, Gymnasial-Professor in Friedeberg (Neumark).

Der Verfasser will zeigen, daß die Millionen und aber Millionen tapferer Krieger aus Deutschlands Gauen und aus Oesterreichs Ländern in einen Kampf ziehen für Menschlichkeit und Gerechtigkeit, für Europas Kultur, für die Kultur der Menschheit.

Und so soll denn in dem hier zunächst in seinem ersten Teile vorliegenden Werke, dessen Fortsetzungen bald folgen werden, das hohe, hehre Ziel, um das jetzt Oesterreich und Deutschland im blutigen Völkerkampfe ringen, klar und hell beleuchtet werden.

Nötig ist der Krieg, nötig ist unser Sieg, aber ebenso nötig ist ein recht baldiges Ende des Krieges: Darum ergeht an die Mächte der Triple-Entente die Mahnung, doch bald Frieden zu schließen.

Die erste Druckschrift über die Ereignisse in den denkwürdigen Tagen des August 1914 ist im Verlage von Franz Sturm u. Co. in Dresden-A. erschienen. Das kleine Buch, betitelt: „Vom Fürstenmord zum Weltbrand" enthält alle wichtigen Kundgebungen dieser Zeit. Es empfiehlt sich daher als ein schätzenswertes Erinnerungsblatt dem ganzen deutschen Volke. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom obigen Verlag. Preis nur 25 Pf.

Eine Kriegshymne, gedichtet und vertont von Kgl. Musikdirektor M. Koch, nebst Kücken's Marschlied: „Auf mein Deutschland, schirm dein Haus", sind in einer Ausgabe für Klavier mit vollständigem Text in Albert Auer's Musik- u. Buchverlag in Stuttgart zum Preis von 50 Pf. erschienen. Der gesamte Reinertrag fließt der Kasse des Roten Kreuzes zu. Beide Lieder, Sr. Majestät dem König von Württemberg gewidmet, entsprechen der patriotisch gehobenen Stimmung unseres Volkes und verdienen nach Text und Melodie weiteste Verbreitung.

Kriegsbetbüchlein für Soldaten im Feld. Von Professor D. Wurster. 15.—24. Tausend. Preis kart. 15 Pfg., 50 Exempl. à 14, 100 à 13 Pfg. Verlag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart. Inhalt: Gebete und Sprüche zu Trost und Kraft, sowie 30 glaubensstarke Lieder. Das Büchlein soll als Einlage in Briefe oder Drucksachen an die Ausmarschierten dienen. Der Preis ist mit Rücksicht darauf äußerst niedrig gestellt worden.

Trostbüchlein für die Trauer um die fürs Vaterland Gefallenen von **Prof. D. Wurster.** In würdiger Ausstattung Preis 20 Pfg., von 5 St. ab à 15 Pfg. Verlag der Evang. Gesellschaft. Stuttgart.

*

In dem Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe ist dieser Tage ein Buch erschienen, das überall da sehr willkommen sein dürfte, wo man der Frage der Familienunterstützung der infolge der Mobilmachung eingezogenen Mannschaften, der Beihilfegewährung an Kriegsteilnehmer usw. Interesse entgegenbringt oder entgegenbringen muß. Daneben werden auch die Unterstützungen und Aufwandsentschädigungen berücksichtigt, die in Friedenszeiten gewährt werden. Das Buch enthält den Wortlaut der in Frage kommenden Reichsgesetze und landesherrlichen Verordnung nebst Gesuchs-, Anweisungs- und Empfangsformularmuster, Berechnungstabellen und eine Uebersicht über die badischen Landwehrbezirke. Die Erläuterungen, die dem Buche beigegeben sind, machen es zu einem wertvollen Handbuch für die Unterstützungssuchenden, wie die mit der Regelung und Erledigung dieser Fragen betrauten Organe. Preis des von Oberverwaltungssekretär C. Mathes verfaßten Buches beträgt M. 1.80.

MARCHIVUM

Großh. Bad. Bezirksamt
Abt. IIb

Versicherungsamt.

Die Erhaltung der Rentenanwartschaft für die bei der **Invalidenversicherung** versicherten Personen betr.

Durch die Einberufungen zum Militärdienst und durch die Einschränkungen in Industrie und Handel infolge der Kriegslage tritt bei zahlreichen Versicherten eine Unterbrechung in der Beitragsleistung zur Invalidenversicherung ein. 38216

Soweit die Pflichtversicherten zur Erfüllung der Wehrpflicht eingezogen sind oder freiwillig militärische Dienstleistungen während der Mobilmachungs- und Kriegszeit verrichten, ist mit der Unterbrechung in der Pflichtversicherung eine Benachteiligung der Versicherten nicht zu befürchten.

Anders verhält es sich dagegen bei den beschäftigungslos in der Heimat zurückgebliebenen Pflichtversicherten, sowie bei den bisher freiwillig Versicherten. Bei diesen kann unter Umständen Anwartschaftsverlust gemäß § 1280 und 1283 R.-V.-O. eintreten. Es wird sich empfehlen, daß für Pflichtversicherte die Zahl der bereits eingeklebten Marken sofort auf 20 und für freiwillig Selbstversicherte auf 40 ergänzt wird, wobei Marken 1. Lohnklasse zu 10 Pf. verwendet werden können. Nötigenfalls ist eine neue Karte auszustellen, in die dann sofort 20 bezw. 40 Marken einzukleben sind.

Die Einzugsstellen und die zum Selbsteinkleben der Marken verpflichteten Arbeitgeber werden aufgefordert, die bei ihnen hinterlegten Quittungskarten während der Kriegszeit sicher aufzubewahren und dieselben von Zeit zu Zeit einer Durchprüfung zu unterziehen, damit bei drohendem Anwartschaftsverlust die Versicherten oder deren Angehörige noch rechtzeitig belehrt und zur entsprechenden Beitragsleistung angehalten werden können. Nähere Auskunft wird beim Gr. Bezirksamt hier erteilt.

Bekanntmachung.

Viehsendungen in ganzen Wagen werden von der Bahnverwaltung wieder allgemein angenommen und befördert. 8720

Mannheim, den 26. August 1914.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes:
Krebs.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. September 1914, vormittags 10 Uhr, zu Ludwigshafen a. Rh., in den Pfälzischen Lagerhäusern, Winterhafen, **Weingart & Kaufmann,** werden 38218

ca. 200 Ztr. Futterkartoffeln u.
ca. 500 Ztr. Speisekartoffeln

gemäß §§ 373, 388 H.-G.-B. gegen Barzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Gerichtsvollzieherei
beim Kgl. Amtsgericht Ludwigshafen a. Rh.

Fröbelsche Kindergärten
F 1, 11 und R 7, 13

Aufnahme kleiner Zöglinge im Alter von 3 bis 7 Jahren. Geöffnet ab 3. September 1914.

Anmeldungen nimmt entgegen

38218 **Die Verwaltung.**

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
VI. Kompagnie Waldhof

Montag, den 7. Septbr. d. J. abends 7 Uhr

hat die gesamte Mannschaft der VI. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer Uebung auszurücken.

NB. Militärfreie Bürger werden zum Eintritt aufgefordert. 3754

Der Hauptmann:
Bausch.

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
3. und 4. Kompagnie.

Montag, 7. Sept. abends 8 Uhr

hat die gesamte Mannschaft der 3. u. 4. Komp. pünktlich u. vollzählig zu einer **Uebung** auszurücken. 3755

Die Hauptleute:
Wittigmann u. Raffner.

Ackerpachtzins.

Wir ersuchen die Pächter städtischer Grundstücke die auf 1. September 1914 fälligen Pachtzinse längstens binnen 8 Tagen bei Mahnvermeiden gefl. anher entrichten zu wollen.

Die Bestandbriefe, Pachtverträge wollen bei Zahlung vorgezeigt werden.

Mannheim, 1. Sept. 1914.

Städt. Gutsverwaltungskasse
Luisenring 49.

Gewerbeschulgeld.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das II. Tertial des Gewerbeschulgeldes für das Schuljahr 1914/15 fällig ist und ersuchen ergebenst, die schuldigen Beträge bei Vermeiden der persönlichen Mahnung gefälligst zu entrichten.

Mannheim, 1. Sept. 1914.

Stadtkasse:
Röderer.

Einquartierung.

übernehme beständig **Einquartierung** mit und ohne Verpflegung von Herrschaften. 8560

Johann Gräter
Gasthaus zur Bergstraße
Lange Rötterstr. 2.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine über die jetzt **verfallenen Pfänder** vom Monat **August 1913** vom **Leihamt I** über **Goldpfänder** (rote Scheine)

Lit. **A Nr. 17969** bis mit **Nr. 20420** über **Kleider- und Weißzeugpfänder** (weiße Scheine).

Lit. **B Nr. 84066** bis mit **Nr. 88436** (und grüne Scheine). 3750

Lit. **C Nr. 13297** bis mit **Nr. 21035** ferner vom Monat **Februar 1914** über **Sparkassen-Bücher** (blaue Scheine)

Lit. **D Nr. 288** bis mit **Nr. 291** ferner vom **Leihamt II** über **Goldpfänder** (rote Scheine)

Lit. **A 2 Nr. 10701** bis mit **Nr. 12071** über **Kleider- u. Weißzeugpfänder** (weiße Scheine)

Lit. **B 2 Nr. 50500** bis mit **Nr. 56565** werden aufgefordert, ihre Pfänder **spätestens im Laufe des Monats September 1914** auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 31. August 1914.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Nr. 34886 I. Wir bringen hiermit nachstehende Bestimmungen des **Weingesetzes** vom 7. April 1909 zur öffentlichen Kenntnis:

Die Absicht, Traubenmaische, Most oder Wein zu **zuckern,** ist der zuständigen Behörde anzuzeigen (§ 3 Abs. 4). Wer Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, der zuständigen Behörde die **Herstellung von Haustrunk** unter Angabe der herzustellenden Menge u. der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen (§ 11 Abs. 3).

Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. August 1909 ist die Anzeige schriftlich an das Bürgermeisteramt unter Verwendung des vorgeschriebenen Formulars zu erstatten. 3758

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen unterliegen den in § 29 Abs. 2 und § 30 des Weingesetzes angedrohten Strafen.

Mannheim, 26. Aug. 1914

Bürgermeisteramt:
v. Hollander.
Schweigert.

Nachsendung des General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des **„General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten"** durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Die Versendung erfolgt von unserer Expedition aus. Für die Ausführung gilt nachstehendes:

1. Postabonnenten

beantragen die Nachsendung bei dem Postamt, durch das sie unser Blatt erhalten. Die Post berechnet eine Umschlaggebühr von M. 0.40 für jeden Kalendermonat. Weitere Gebühren werden nicht erhoben.

2. Abonnenten unserer Expedition oder Agenturen

beantragen die Nachsendung bei der Stelle, durch die sie das Blatt beziehen. Wir berechnen an Gebühren für den Monat Mk. 1.—. Gebühren sind bei Aufgabe des Auftrages und zwar längstens bis zur Dauer des laufenden Abonnements voraus zu bezahlen.

3. Extra-Abonnements.

Wird für die Nachsendung ein besonderes Exemplar gewünscht, so ist der Auftrag an unsere Expedition direkt, eventl. durch Vermittlung unserer Agenturen zu richten. Für derartige Extra-Abonnements berechnen wir Mk. 1.70 monatlich, 50 Pfg. wöchentlich bezw. 10 Pfg. täglich. Die Zahlung hat bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompagnie, Schwadron, Batterie usw., ferner Bezeichnung der Brigade, der Division und des Armeekorps.

Die Expedition des General-Anzeigers,
Badische Neueste Nachrichten, Mannheim E 6, 2.

Bekanntmachung.

Wir benötigen für die im Felde stehenden Truppen einer großen Anzahl **wollener Socken.** Zur Herstellung derselben sollen in erster Linie weibliche Angehörige von ins Feld gerückten Truppen herangezogen werden, um denselben einen Verdienst zu gewähren. 38217

Solche Personen wollen sich in unserer Arbeitsstätte **Loge Wilhelm zur Dankbarkeit, Schulhofstraße 4** melden, woselbst die Strickwolle ausgegeben wird.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz
Der Vorsitzende:
Eckhard.

Wir machen darauf aufmerksam, daß **Anträgen zur Montage von Elektrizitätszählern** nur dann entsprochen werden kann, wenn diese gleichzeitig mit den erforderlichen Unterlagen von einem konzessionierten Installateur bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Zur Vermeidung von unliebsamen Verzögerungen bei der Inbetriebnahme von elektrischen Anlagen ersuchen wir um Beachtung dieser Vorschrift. Verzeichnisse der konzessionierten Installateure werden in unserm Verwaltungsgebäude, Zimmer 15, unentgeltlich abgegeben. 8338

Mannheim, den 18. Mai 1914.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Bichler.

Versteigerung.

Mittwoch, 9. Sept. 1914 und den darauffolgenden **Freitag,** ferner **Mittwoch, den 16. Septbr., Mittwoch den 23. Septbr.** und **Mittwoch, den 30. Septbr. nachmittags von 2 Uhr** an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Litra **C 5 No. 1** — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentlich. Versteigerung
verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Die Uhren-, Gold- und Silberpfänder kommen **Freitag, den 11. d. Mts.** nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um halb 2 Uhr geöffnet. 3730

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 1. Sept. 1914.

Städtisches Leihamt.

No. 12 102 I. Nach unseren Wahrnehmungen wird die **Reinigung der Ortsstraßen in Sandhofen,** die nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 30. Dezember 1909 von den Anstossern vorzunehmen ist, nur sehr unregelmäßig besorgt. Die Reinigung hat wöchentlich zweimal — Mittwoch und Samstag nachmittag — zu erfolgen und muß in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeweils nachmittags 6 Uhr, in der übrigen Zeit jeweils nachmittags 4 Uhr vollendet sein.

Wir ersuchen die Bewohner Sandhofens künftighin ihre Reinigungspflicht in der oben genannten Weise pünktlich zu erfüllen, da nur bei einer genauen Befolgung der bestehenden Vorschriften die Stadtgemeinde in der Lage ist, die von ihr übernommene Abfuhr des gesamten Straßenkehrichts rechtzeitig durchzuführen.

Mannheim, 27. März 1914.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

3145 Fehl.

Oststadt. Einquartierung wird angen. Vorzügl. Verpflegung, bill. Berechn. 6550 Prinz Wilhelmstr. 23, 4. St.

Dame findet in besserer jüd. Familie feine Pension. Offert. unt. Nr. 6550 a. d. Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Bürgermeisteramts vom 21. August 1914 Nr. 34096 sind die Pächter der städt. Grundstücke aufzufordern, das sachgemäße Umpflügen der abgeernteten Felder vorzunehmen. 3749

Gleichzeitig werden die Ackerpächter ersucht, die Herbstbestellung in keiner Weise einzuschränken, so daß keine Verminderung des Anbaues der wichtigsten Kulturgewächse eintritt.

Mannheim, 26. Aug. 1914.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Bekanntmachung.

No. 19 110 I. Das **Radfahren** auf den **Gehwegen** des **Käfertaler Waldes** ist an Sonn- und Feiertagen verboten. An Werktagen haben Radfahrer auf den Gehwegen abzusteigen, wenn ihnen jemand begegnet. 3319

Mannheim, 8. Mai 1914.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

Kreuzer.

Zu vermieten

T 1, 3 Breitestr., 2 große leere Zimmer auf die Straße gehend zu vermieten. 45942 Näheres 1 Treppe rechts.

T 3, 2 3 Zimm., Küche, Bad auf 1. Okt. zu vermieten. 6562

Heinr. Lanzstr. 27, schöne 5-Zimmerwohn. mit Bad, Speise- u. Besenk. b. 1. Okt. z. vm. Näh. 3. St. 6545

Käfertalerstr. 83.
Schöne 3 Zimmer, Küche und Zubehör billig zu verm. Näh. daselbst 5. St. oder Telef. 1842. 45944

Luisenring 50, 3. Stock 3 Zimmer-Wohnung z. vm. Näheres daselbst. 6537

Meerlachstraße 39, schöne 2 Zim.-Wohnung mit Bad u. Speisek. auf 1. Okt. zu vm. Zu erfr. part. 6539

Rutistraße 16
3 Zimmer und Küche per sofort oder 1. Okt. z. verm. Näh. bei M. Zahn.

Rheindammstr. 3, 3 Zim. u. Küche auf 1. Oktober zu vermieten. 6541

Stockhornstr. 3 (16. Querstraße) ein leeres Zimmer zu vermieten. 6529

Fliegerleutnant Bärensprung.

Roman von Paul Burg.

(16 **Fortsetzung.**

„Ja!" stammelte Gemma aus tiefatmender Brust, reckte sich, riß die Arme hoch und fiel unversehens, von einer jähen Schwäche gepackt, so heftig gegen ihn, daß er zusammenzuckte.

Männer aus dem Zuschauerkreise sprangen herbei, halfen ihm, die Ohnmächtige leise auf den Boden zu legen, holten eine Trage aus dem Flugzeugschuppen und hoben sie sacht darauf. Die Menschenmauer teilte sich vor dem traurigen Zuge.

Der Arzt ließ die Eltern Gemmas ein, die weinend Hand in Hand hinter der Trage gingen, dann befahl er, die Schuppentüre möglichst leise zu schließen, schaltete das elektrische Licht ein und machte sich an die Untersuchung.

Die alten Ehrenbergs folgten seinen leisen Bewegungen mit verhaltenem Atem, sahen ihn sich über die Leblose beugen, ihre Lider heben, Herz und Leib behorchen.

Er schnitt die Kleider von oben bis unten auf, daß Gemmas weiße, weiche Haut aufschimmerte, zog ihr die Schuhe aus und verrichtete alles mit so leisen streichelnden Bewegungen, daß die bedrückten Eltern Mut faßten zu diesem Manne.

Nun erhob er sich und trat zu ihnen.

„Meine verehrte, gnädige Frau!" zog er die Baronin beiseite. „Ihre Frau Tochter ist in guter Hoffnung und bedarf der sorgsamsten Pflege. Ich kann so noch nicht alles feststellen, aber ich glaube, der Zwischenfall ist hier ohne bedenkliche Folgen für Mutter und Kind abgelaufen. Jedenfalls muß auch die geringste Erregung von ihr fern gehalten werden."

Der Baron stand abseits und starrte auf das blühende, wie vom jähen Tod hingerissene Menschenkind, das seine Tochter, seine einzige, glückliche Tochter war. Er fühlte sich grenzenlos verraten und verlassen. Auf Zehenspitzen schlich er zu dem Doktor hin und legte ihm die zitternde Hand auf den Arm.

„Ist es schlimm?"

„Größte Schonung, Herr Baron! So etwas darf nicht wieder vorkommen. Ihre Frau Tochter ist eine werdende Mutter und dabei nicht von ganz jungen Jahren. Es könnten die schlimmsten Komplikationen . . ."

„Dann soll sie sofort nach Haus, das arme Kind. Dem Vater standen die Tränen in den Augen. Sein Leben hätte er hingegeben, wenigstens das letzte seiner Kinder, das ihm so ans Herz gewachsen war, ihm in den langen letzten Monaten so gefehlt hatte, glücklich und gesund zu wissen.

„Auf Ihr Schloß, Herr Baron?" fragte der Doktor zweifelnd.

„Ja."

„Sie nehmen es mir nicht übel, wenn ich Ihnen widerspreche. Die gnädige Frau Baronin wird mich verstehen, wenn ich sage, wir müssen die Patientin in ihrer vertrauten Umgebung, bei ihrem Gatten belassen. Das trägt viel zum Genesen und Wohlbefinden bei."

„So kommt Ekman mit; es ist doch ihr Vaterhaus."

„Herr Baron, ich will Ihnen nicht wehetun, aber die Frau Baronin Tochter hat doch wohl einen Hausstand —?"

Die alte Frau, die mit stillen, wehen Blicken bei den Männern gestanden und auf ihre Tochter gesehen hatte, nahm den Baron beim Arme.

„Botho, der Herr Doktor hat ganz recht. Und Gemma ist uns doch auch so nahe genug. Freilich, ihr Häuschen ist eng und klein für solche Verhältnisse."

„Wo wohnen die jungen Herrschaften, wenn ich fragen . . . ."?

„Im Villenstädtchen, nur provisorisch."

„O, dort ist es still und abgelegen, das ist sehr gut so. Ich . . ."

Von der Bahre kam ein ächzender Laut. Gemma bewegte sich, richtete sich hastig auf und sah mit schreckensvollen Augen auf ihre Eltern.

„Ekman ist heil, Kind!" lief die Baronin mit zitternden Knien zur Bahre und warf sich vor der Tochter in die Knie, deckte ihr hastig die Blößen zu. „Und Du bist ein Närrchen, das andere Leute angst und bange macht."

Schmeichelnd schob sie ihre Wange an Gemmas Gesicht, die weinend auf ihre zerschnittenen Kleider herabsah.

„Was habt Ihr mit mir gemacht?" Ihre bleichen Wangen überflog eine heiße Schamröte.

„Kind, der Herr Doktor hat Dich hier hereintragen lassen und untersucht. Du warst ja wie tot!"

„Ich will ihn sehen!" stieß Gemma hervor und schüttelte sich wie im Fieber. Sie war totenbleich.

Der Doktor hatte einen Wandschrank geöffnet und ein Glas Wein eingegossen, das er brachte. Der Baron ging stumm neben ihm her, sah mit aufleuchtenden Blicken Gemma an, die ihre Hände auf die Brust preßte, und stützte sie beim Trinken.

„Ei, der Herr Gemahl muß sich erst vorbereiten", lachte der Doktor in ehrlicher Lustigkeit. „Er hatte rechte Schmerzen an der Fleischwunde und schimpfte wie ein alter Wachtmeister, das sei eine Gemeinheit, vom Könige eingeladen, zum Generalstab vorgesehen, vom Schwiegervater zum Souper gebeten zu sein und dann wegen solcher Schmarren festzuliegen, weil man drei Sprünge vorm Halt umgeschmissen habe."

Gemma stand auf und zog das Kleid um sich zusammen. Die Fetzen klafften ihr unter den Händen hervor. Sie schritt von der Bahre weg. Mit ungewissen, schweren, unsicheren Tritten durchmaß sie den Schuppen.

In der Ecke stand ein Doppeldecker breit und starr, von der Decke hingen Modelle herab. Sie schrack erschauernd davor zurück.

Der Arzt hatte sie aufmerksam beobachtet. Jetzt trat er lächelnd mit einem ausgebreiteten ledernen Fliegermantel, der in der Ecke gehangen hatte, vor sie hin.

„Frau Baronin können doch nicht so . . ."

Sie wollte abwehren, schlüpfte aber in das kühle Lederzeug.

Die Torflügel rollten knarrend auseinander.

Draußen dämmerte der Abend. Menschenleer war jetzt der Platz weithin; die Neugierigen hatten sich verlaufen.

Der wracke „Bär" war schon an den Reparaturschuppen herangezogen.

Gemma, den anderen voranschreitend, wich ihm aus und machte einen weiten Bogen um ihn herum auf das Direktionsgebäude zu.

Im Flur blieb sie stehen.

Aus einer der Türen drang eine scheltende Stimme:

„Verfluchte Schweinerei! — Zerhauen müßte man den Lausemotor!"

Sie lehnte sich an den Pfosten. Als der Doktor herzusprang, wehrte sie ihm mit einem seligen Lächeln ab.

„Das ist Ekman!"

Ein Jauchzen war in ihrer Stimme.

„Na, was habe ich gesagt?" Er stieß die nächste Tür auf und rief dröhnend hinein:

„Achtung, Krankenstube! Damenbesuch!" Schloß die Tür hinter ihr.

„Ekman!"

Die blonde Frau in dem uniformigen Ledermantel stürzte an seinem Bette nieder.

„Ja, aber wo kommst Du denn her? Und wie siehst Du denn aus, Schatz? Wie ein . . . Ja, leg' doch den alten Kittel ab!"

Selig, überselig blickte sie ihn an.

„Ekman, ich wäre gestorben an Deinem Tode!"

Ihre übergroße Liebe, die leuchtend aus den schlichten Worten sprach, rührte ihn so sehr, daß er sich abwandte und mit verschleierter Stimme zu schelten versuchte:

„Na, das fehlte noch, Kind, wegen so einem Lausemotor! Springt beim Abstellen noch einmal an und schmeißt die ganze Karre um. Hast Du gesehen, was ich für eine Fuhre Kleinholz gemacht habe?"

Sie nickte traurig.

„Du denkst wohl, ich bin abgestürzt? I wo, mein Herz. Umgeschmissen wie ein ganz gemeiner Benzinkutscher. Bin neugierig, wie viele Tausende ich da werde blechen müssen. So 'n Unsinn.

Und ich dachte, Du wärest längst zu Hause bei Euch —?"

Er wollte ihr mit der unverletzten Rechten übers Haar streichen, ließ aber, von einem jähen Schmerz in der lädierten linken Schulter gepackt, los.

„Verflucht weh tut das, — — verzeih'!"

„Du Aermster!" Zärtlich beugte sie sich über ihn und blickte ihm tief in die Augen.

„Ekman, Ekman, — — der furchtbare Schreck!"

Er liebkoste sie mit ungelenker Hand und wehrte ihre Zärtlichkeiten lächelnd ab.

„Mich haben sie nicht schlecht bandagiert wegen so ein paar Fleischrissen."

Sie nahm seinen Kopf in ihre Hände.

„Ich will Dich pflegen und bewachen, Ekman!"

„Und dann kraxele ich auf einem Beine in die Kriegsakademie, reite als Generalstäbler meine Schemel durch und sterbe einmal an verhärtetem Sitzfleisch."

„Du Lieber — — wenn Du mich so liebtest wie ich Dich — —, —!"

Sie richtete sich an seinem Bette auf.

„Was soll ich tun, Du Liebe, Gute, daß Du die gleiche Liebe erkennst?" fragte er leise.

Sie beugte sich über sein Lager und flüsterte an seinem Ohre:

„Dann . . . Nein, nein, deut' sind die Waffen unserer Liebe ungleich. Wenn Du gesund bist, will ich Dich fragen, was Du mir opfern magst, Ekman."

Grübelnd, von Ahnungen gescheucht, sah er sie an und suchte eine Antwort, ihr zu beteuern, daß er heute und immer jedes Opfer zu bringen bereit sei. Da klopfte es laut an die Tür, der Doktor trat ein.

„Meine Herschaften, der Transportwagen für den Lazarus ist da. Bitte, Frau Baronin, Ihre Eltern wollen Sie jetzt auch heimfahren."

„Na, das wird ja ein rechter Leichenkondukt. Kinder, seid doch vergnügt!" lachte Ekman, verzog aber alsbald das Gesicht vor heftigen Schmerzen.

Voran die Equipage Ehrenbergs mit Gemma, hinterdrein der Krankenwagen aus der Stadt mit dem blessierten Oberleutnant, auf die Bahre geschnallt, und seinem Burschen als Wärter, fuhren sie durch die abendlichen Felder und Dörfer in schnellem Trabe nach dem lauschigen Villenstädtchen. Die Bewohner saßen bei bunten Lampions auf ihren Veranden und Balkonen, sahen verwundert auf die spaten Wagen und schickten ihre Dienstboten herüber, nachzufragen, was bei Bärensprungs passiert sei, denn die schöne junge Frau und der frische Offizier waren ihnen in den wenigen Monaten schon recht ans Herz gewachsen.

„Uns ist weiter nicht nich, bloß ein paar Knochenkonfusionen", belehrte der Bursche die keken Fragerinnen und bedauerte herzlich, daß er diesen Abend keine Gelegenheit mehr zu längerer und inniger Zwiesprache mit ihnen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Reparaturen und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.
8384

MARCHIVUM

Unser Sonnenschein, **Leutnant**

August Lamey

ist den Heldentod für's Vaterland gestorben.

Donaueschingen, 28. August 1914.

Oberstleutnant Lamey
Frau Elisabeth Lamey geb. Dilger
Mildred Lamey
Huberta Lamey. 38215

Am 21. August starb den Heldentod für das Vaterland mein geliebter, ältester Sohn

Leutnant

Carl August von Oppeln-Bronikowski

im Alter von 23 Jahren. 38230

Berlin W. 62, Kielganstr. 1.

Lisbeth von Oppeln-Bronikowski
geb. von Simson.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir auf diesem Wege mit, dass unsere gute Schwester und Tante

Fräulein Karoline Häffner

heute sanft entschlafen ist.

Mannheim, 31. August 1914.
(Seckenheimerstr. 18). 6570

Familie Schäfer u. Häffner.

Blumenspenden u. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.
Beerdigung: Mittwoch 5 Uhr.

Entlaufen

Jagdhund

braun, langhaarig, abhanden gekommen.
Abzugeben geg. Belohnung R 7, 27, 3 Tr.
Vor Ankauf wird gewarnt!
6573

Kirchen-Ansage.
Evangelisch-protestantische Gemeinde

Dienstag, den 1. September 1914.
Pauluskirche Waldhof. Abends 1/2 8 Uhr. Abendgottesdienst. Stadtpfarrer Bujard.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
gegen sofort. Vergütung gesucht. 6497
Emanuel Fuld
Kurzwar. Engros, F 3, 7

Damenschneiderei
Ahrens, Q 4, 12
fertigt sehr billig Blusen von Mark 2 an. Kleider von Mark 8 an. 6504
Trauerkleider in 1 Tag.

2 erstklass. Schneiderinnen
haben noch Tage frei.
Mar Josefstr. 16, 3 Tr. l.
6547

Ankauf

Einstampfpapiere
alte Geschäftsbüch., Briefe Akten etc. kauft unt. Garantie des Einstampfens
Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: T 6, 16.
Telephon 2958.
35131

Ein noch gut erhaltenes
Militär-Fernglas
(Prisma-Binokle) mit 6 bis 8facher Vergrößerung und ca. 120 m Gesichtsfeld zu kaufen gesucht. Angeb. an Oberl. J. A. Meyer Mannheim, Rennershofstraße 5, Ref.-Regt. 239.
95506

Verkauf

Fahrrad m. Freilauf
zu verkaufen. 95507
C 3, 24 3. Stock.

Jagdhund
langh. Griffon, noch als Wachhund gut geeignet, preiswert zu verk. 95584
C 3, 24, 3. Stock.

Scharfer Hund
nicht groß, zu verkaufen.
Goutardstraße 4.
Telefon 4587. 95843

Stellen finden

Karlsruher Großbrauerei
sucht sofort tüchtigen

Expedienten u. Faßkontrolleur.

Derselbe muß zuverlässiger flinker Arbeiter sein. Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 38182 an die Expedition ds. Bl.

Kaufmann
in Buchhaltung u. Korrespondenz bewandert zur Aushilfe gesucht. Näheres Expedition. 6558

Laufbursche
14—15 Jahre a. gesucht.
Butter-Konsum
P 5, 13a.

Sofort od. später sauberes fleißiges
Mädchen
für kleineren Haushalt gesucht. Vorzustellen nur morgens bis 1 Uhr.
Waldparkstr. 32.

Mädchen für Alles sofort gesucht. 6495
Parkring 28, 3. St., rechts.

Bess. durchaus sel. tücht. Mädch. auf 1. Okt. gesucht. Wsg. u. Näh. erw. D 7, 15, 3. Stock. 6558

Tücht. brav. Mädchen
mit nur guten Zeugnissen sofort oder 15. Septbr. in kleinen Haushalt (1 Kind) gesucht. 6565
Tullastraße 13. part.

Sauberes, zuverlässiges
Mädchen
das einfach kochen kann, zu 2 Personen in klein. Haushalt bald gesucht. Vorzustell. C 1, 9 (Buchhandlg.) zwischen 4 u. 8 Uhr. 6567

Ehrliches fleißiges
Mädchen
für kinderl. Haushalt für tagsüber oder ganz sofort gesucht. Wespinstr. 4, II. l.
(95595)

Anständiges Mädchen
für Küche und Haushalt sofort gesucht. P 2, 3.

Stellen suchen

Kaufmann
30 Jahre alt, sucht 95592
Nebenbeschäftigung
von nachmitt. 1/2 4 Uhr ab.
Näheres Arno Bucht, Friedrichsfeld, Neckarhäuserstr. Villa Lamm.

Chauffeur-Monteur.
Gestützt auf langjährige Praxis im In- und Auslande, sowie Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung von hohen Herrschaften und Autofabriken, sucht während des Krieges passende Stellung.
Offerten unter Nr. 6546 an die Expedition ds. Bl.

Extra billig Obst u. Gemüse:

Zwetschgen . . . Pfund 5 Pf.		Weisskraut . . . Pfund 2 Pf.
Pfirsiche . . . Pfund 8 Pf.		Grosse Gurken . Stück 5 Pf.
Mirabellen . . . Pfund 10 Pf.		Tomaten . . . . . Pfund 12 Pf.
Große Aepfel . . Pfund 12 Pf.		Frische Bohnen . Pfund 7 Pf.
Prima Birnen . . Pfund 10 Pf.		Prima Kartoffeln . Pfund 4 Pf.
Große Citronen 10 Stück 45 Pf.		Rettige St. 2, Endivien St. 3 Pf.

Mehl Pfd. 22, Zucker Pfd. 24 Pf.	Neues Sauerkraut . . Pfd. 7 Pf.
Reis Pfd. 18, Polenta Pfd. 20 Pf.	Thür. Rotwurst . . . . Pfd. 63 Pf.
Makkaroni 30 Pf., Nudeln 35 Pf.	Schweinefett deutsch. Pfd. 78 Pf.
Delikateß-Würstchen 2 St. 9 Pf.	Schwartenmagen 1/2 Pfd. 35 Pf.

Junge Tauben Stück 60 Pf. an	Hasen, Rücken, Keule, Ragout, billigst.
Junge Hahnen St. M. 1.20 an	Mastsuppenhühner St. 2.50 an

Limburger Käse Pfund 32 Pf.	Palmbutter frisch, Pfd. 62 Pf.
Camembert 13, Condens. Milch 58 Pf.	Kunsthonig Pfd. 38, Pumpernickel 9

Schmoller

Preise netto Preise netto

GEBRÜDER
SULZER

Dieselmotoren
für Gasöl und Teeröl — Von 20 PS an aufwärts — Vier- und Zweitaktmotoren für stationäre Anlagen — Direkt umsteuerbare Schiffsmotoren
Mehr als 15jährige Erfahrung im Bau von Dieselmotoren

Dampfmaschinen
in allen Größen und für alle Zwecke Gleichstrom-Dampfmaschinen - Anlagen mit wirtschaftlicher Ausnutzung des Zwischen- und Abdampfes

Zentrifugalpumpen
für Hoch- und Niederdruck in horizontaler und vertikaler Anordnung Senkpumpen — Feuerlöschpumpen.

LUDWIGSHAFEN a/Rh.

35706

Wirtschaften

Wirtschaftsgesuch.
Erfahr., junge, kautionsf.
Wirtsleute
suchen Wirtschaft als Geschäftsführer od. Zäpfler.
Näh. Fränzle, D 2, 13.
95556

Mietgesuche

Schöne Garage
mit Heizung
in Augusta-Anlage oder deren Nähe gesucht. Offert. unt. Nr. 95579 a. d. Exped.

2 Zim.-Wohng. in Nähe Wasserturm oder alte Neckarbrücke sof. gel. Off. unt. Nr. 6550 a. d. Exped.

4 Zimmer-Wohnung
nähe Neckarbrücke evt. Neckarstadt für Beamte zu mieten gesucht. Sofortige Offerte erbeten
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595
(95599)

3—5 Zimmer-Wohnung
Oststadt od. Schwetzingerstadt auf 1. Okt. gesucht.
Kaufmann-Stiftung
Seckenheimerstr. 6666

Bess. Herr sucht 1 od. 2
möbl. ungest. Zimmer
möglichst parterre oder 1 Treppe. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6560 an die Exped.

Zu vermieten

J 1, 18 3. Stock
Schöne 5 Zimmer-Wohng. mit Zubehör u. 1 Zimmerwohnung mit Küche an ruhige Familie zu verm. Näh. nur bei Weiß, part
45458

L 4, 1
eleganter 3. Stock 6 Zim u. Zubehör, Zentralheiz., Lift per 1. Okt. zu verm. Teleph. 4784. 45759

M 3, 9
2. Stock, 6 Zimmer u. Küche mit Bad und Zubehör per sofort zu verm. 44780

N 6, 6a 1 Zimmer u. Küche und 2 große Zim. mit Abschluß zu vermieten. 6490

O 7, 1
Hübsch ausgestattete Parterre-Wohng., 5 Zim. mit all. Zubeh. (auch für Bureau geeignet) p. 1. Okt. zu vm. Näh. kostenfrei d.
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595.
45935

Q 7, 9 2. St., schöne 4 oder 7 Zimmerwohnung zu vermieten.
Näheres 3. Stock. 45920

R 7, 5 2. St., groß. leer. Zim. sof. zu vm.
6259

S 2, 19 part., 1 Zimmer u. K. auf 1. Sept an ruh. kinderl. Leute z. v.
6394

U 3, 19 Ring, 5 Stock, Vordh., 1 Zim. u. Küche nebst Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. 1 Tr. l.
45796

U 6, 15 part. (Friedrichsring) 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 6263

Wohnung 3 Zimmer (ev. auch 4 Zim.) hochp., vollst. neu herger., p. 1. Sept. od. spät. z. vm. Näh. U 1, 5, von 8—12 1/2 und von 3 1/2—7 Uhr.

Augartenstraße 29
3. St., 3 Zimmer mit Küche sofort od. später zu verm. Zu erfrag. L 15, 9. 45894

Augartenstr. 34
2. St., 3 gr. Zim., Küche u. Zub. sowie 4. Stock, 2 Zim. u. Küche p. sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. 3. Stock r.
6479

Obere Clignetstr. 9/11.
2. St., schöne helle 3-Zim.-Wohnung mit Mansarde per 1. Sept. z. vm. 45888
Näh. Beilstraße 28, 2. St.

Obere Clignetstr. 27, II.
sch. 3 Zim., Küche u. Mans. sof. z. verm. Näh. Franz Borho, N 3, 13, Tel. 2763
6313

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir die Auszahlung der Vergütungen für ausgehobene Pferde und Kraftfahrzeuge vornehmen werden in den Kassenstunden von vormittags 8—12 Uhr und 2—4 Uhr nachmittags

für die Stadt **Weinheim** am 2. u. 3. September,
für die Ortschaften des Amtsbezirks **Weinheim** am 4. u. 5. September.

Der letzte Auszahlungstag ist also der 5. Sept. Die Auszahlung der Vergütungen erfolgt nur gegen Aushändigung der Anerkenntnisse. Die Anerkenntnisse sind daher mitzubringen. Die Ehefrauen können für ihre Ehemänner quittieren.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, dies in ortsüblicherweise bekannt zu machen. 38231

Weinheim, 31. August 1914.

Gr. Untersteueramt
Heiler.

Diesterwegstraße 6 2 Tr.
Bezugsb. 2 Zim. u. K. z. v.

Eichendorffstr. 3, in gut. Hause 3. St. sch. 3-Z.-Wohn. Küche, Speisek. sof. z. vm.
6276

Kleiststr. 10, 2. St.
schöne 3 Zimmerwohn. zu verm. Näh. D 4, 2 oder Ob. Clignetstr. 19, pt. 45900

Heinrich Lanzstraße 44
3 od. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. allem Zubehör sofort zu verm. 45931

Holzstraße 19
3 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 45921

Rupprechtstr. 7
5. St. 3 Zimmer, Garderobe, Küche, per 1. Okt. z. v. Näheres part. 6420

Rosengartenstraße 32
5 Zimmer nebst Küche u. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. beim Hausmeister im Souterrain. 45907

Lange Rötterstraße 12
2 Stock, 1 leeres Zimmer, sep., zu vermieten. Näh. Wirtschaft. 45914

Lange Rötterstraße 58 II
schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 6419

Speyerstr. 17, 2. St. lks., 2 Zim. u. Küche i. Seitb. part. z. verm. p. 1. Sept. 6272

Seckenheimerstr. 108, 3-Zimmerwohnung sofort beziehbar. 6507
Näh. 4. St., Hergenhahn.

Schwetzingerstr. 5, III
6 Zimmer m. Balkon z. vm.
Näh. L 4, 9, II, l. 6501

Schwetzingerstr. 53
Wohnung, 3 u. 4 Zimmer mit Zentralheizung und Zubehör per 1. Okt. zu v.
Fuchs & Priester
G. m. b. H. 45875

Schumannstraße 6
4—5 Zim.-Wohn. m. Zub. zu verm. Näh. Aspenleiter, T 1, 11, Tel. 2514

Tattersallstr. 3 schöne Wohng.
3—4 Zimmer und Zubeh. billig zu vermieten. 45936

Am Tennisplatz, Goethestr. 10
Schöne 7-Zimmerwohng. mit allem Zubehör, Gas, elektrische Licht, Bad etc. 3 Treppen hoch, per sofort oder Oktober zu vermiet. Näh. Büro Weinberger, D 4, 1, Tel. 766. 45948

Verschaffeltstr. 18 4. St. schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde auf 1. Okt. z. verm. Näh. 1. St.
(6555)

Rich. Wagnerstraße 32
Neubau, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v.
Näh. Gebr. Hoffmann, Baugesch., Tel. 415. 45408

Große Wallstadtstr. 59, schöne große 3-Zimmerwohnung weg. Versetz. sof. od. auf 1. Sept. z. verm.
6351

3 Zimmer und Küche
per 1. Okt. z. verm. Näheres Böckstr. 20, 2. St.

Schöne 5-Zim.-Wohn.
mit elektr. Licht, Bad per sofort oder später zu vermieten. 45904
Zu erfr. C 4, 7, p., Tel. 2715

Moderne
3 Zimmerwohng.
per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Hch. Lanzstr. 7, 1. Telef. 4415. 45928

6 Zimmerwohnungen zu vermieten.
Im Hause Ecke Heinrich Lanz- und Tattersallstr. (Bahnhofs-Platz) ist im II. und III. Stock je eine schöne, moderne 6 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 45875
Näh. L 1, 2, Kaffe.

Sch. 3 Zimmer-Wohnung
zu verm. Näheres
45918 H 5, 22 (Büro).

Für Flaschenbiergeschäft geeignete Räume (Abfüllraum, Stallung, Laden mit Wohnung) zu verm. Näh. Büro Waibel, U 4, 21, Telefon 7552. 45915

Schöne geräumige
4—5 Zim.-Wohnung
m. all. Zubeh. u. eingericht. Bad p. 1. Okt. z. verm. Näh. Seckenheimerstr. 63, 2. Stck.
45788

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 1 u. 1 3-, 4-, und 5-Zim.-Wohng. in gedieg. vornehm. Ausstattung p. Ende Sept. zu verm. Näheres Architekt Heiler, A 2, 5, Tel. 848.
45877

Heidelberg
Zähringerstraße, in vornehmer, gesunder Lage, günstig zum alten und neuen Bahnhofe
herrschaftliche
5—6 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör, Zentralheizung, gedeckter Veranda, Vor- und Hintergarten, per 1. Oktober
zu vermieten.
Näh. b. L. Klein, Ludwigshafen a. Rh. Telephon 277 45173

Schöne 3 Zimmer-Wohn. mit Balkon im 2. Stock sof. oder auf 1. Okt. zu verm. Alphornstr. 48. part. [6556

2 Zimmer und Küche
(Mk. 30.—) per 1. Oktober zu vermieten. 45943
Näh. bei Leins, O 6, 3.

Möbl. Zimmer

B 5, 12, part., 1 möbl. Zim. entl. Wohn- und Schlafz. zu verm. 6565

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 6460

G 5, 7 3. Stock, 2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 6561

G 7, 29 2. St., g. möbl. Zim. sof. z. v.
6575

S 6, 18 möbl. Zimmer hochpart., sep. sofort zu vermieten. 6566

U 5 No. 7
1 Treppe, möbliertes Zimmer zu verm. 6946

Augartenstr. 64, 3 Tr., sch. möbl. Zim. bill. z. vm. 6568

Lamepstr. 13, part., bill zu verm. Wohn- u. Schlafz. sow. klein. Zimmer. 6553

Gr. Merzelstr. 15/17, 3 Tr. gut möbl. Zimmer mit Schreibt., elektr. Licht, Bad sof. zu vermieten. 6540

Rosengartenstr. 21, 3 Tr. lks., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon sof. zu vermieten. 6544

Waldhofstr. 10, neu möbl. Zim. m. elektr. Licht sep. Eing., Balk. ev. Klavierben. i. gut. Hause zu verm. 6548

Gut möbl. Zimmer bei alleinst. Frau sof. z. v. Näh.
6563 P 4, 10, 3 Tr.

Eleg. möbl. Zimmer m. u. ohne Pens. z. v. (Elektr. Licht u. Bad). Näheres Kreier, L 14, 8, 2 Tr.
45919

Mittag- u. Abendtisch

Privatpension.
Gut. bürgerl. Mittag- und Abendtisch f. bess. Herren.
6560 L 12, 4, 1 Tr.

Gut. Mittagstisch 90 Pf.
Abendtisch 60 Pf.
K 1, 13, p. Spielmann.
6569